

FREIBURGER Uni-Magazin

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT



FREIBURG

EXZELLENZINITIATIVE:
FREIBURG IM FINALE



TÜRKISCHE LITERATUR *Frisch übersetzt*

KLEINE VERGEHEN *Studierende im Test*

LEIBNIZ-PREIS *Auszeichnung für Neurophysiologen*



Frische Ideen entstehen am besten in frischer Luft.

Gut leben und gut arbeiten ist kein Widerspruch. Das eine verspricht die Arbeit mit unserer innovativen Sensortechnik, die weltweit unverzichtbar ist. Das andere garantiert der Standort Schwarzwald, der Ihnen viel Raum zum Durchatmen gibt. Überzeugen Sie sich. www.sick.com/karriere

SICK
Sensor Intelligence.

EXZELLENZINITIATIVE: FREIBURG IM FINALE

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

wenn Sie heute nicht wie gewohnt ein Editorial zu den neuesten Artikeln des Uni-Magazins vorfinden, dann liegt es an der Nachricht des neuen Jahres: Die Entscheidung in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Universitäten ist gefallen. Die Albert-Ludwigs-Universität ist unter den zehn Spitzenuniversitäten, die sich mit ihrem Zukunftskonzept an der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative beteiligen können. Die Universität hat die Auszeichnung mit großer Freude aufgenommen. „Die Entscheidung der Gutachterkommission zeigt eindeutig, dass die Universität Freiburg mit ihrer exzellenten Forschung und Lehre für den Wettbewerb um den Titel einer Spitzenuniversität gut gerüstet ist“, sagt der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger.

Insgesamt hatten sich 27 Universitäten bundesweit, davon sieben aus Baden-Württemberg, an der Ausschreibung für alle drei Förderlinien der Exzellenzinitiative beworben. Der Erfolg in der dritten Förderlinie, der „Königsdisziplin“, würde nun in Freiburg die Voraussetzung schaffen, hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftler, international renommierte Forscher und Gastwissenschaftler nach Freiburg zu holen und die Freiburger Forschungsexzellenz und damit die Attraktivität der Universität weiter zu steigern. Mit ausländischen und deutschen Spitzenforschern in internationalen Forschungskollegs will Freiburg weltweit in die Topgruppe der internationalen Forschungsuniversitäten vordringen. „Wir wollen Freiräume schaffen für unsere eigenen Forscher und Nachwuchswissenschaftler, aber auch für international hervorragende Forscher“, erklärt Rektor Jäger. „Wir brauchen innovationsfreundliche Strukturen in der Forschung.“

Bei der dritten Förderlinie kam nur zum Zug, wer bereits in den ersten beiden Förderlinien erfolgreich war. Die Gutachter haben auch hier die Universität Freiburg ausgezeichnet: Die Universität kann für zwei Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und ein Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung Vollarträge stellen. Im Wettbewerb erfolgreich waren die Graduiertenschulen „Molekulare Zellforschung in Biologie und Medizin“ und „Polymerwissenschaften und Mikrosystemtechnik“ sowie das Exzellenzcluster „Mikrosysteme und Funktionsmaterialien – integrierte bioinspirierte Systeme“. Die Forschungskollegs sind geplant in den Literatur- und Sprachwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Rechtswissenschaften, Chemie und Materialforschung sowie Life Science und Medizin.

„Freiburg hat in Baden-Württemberg am besten abgeschnitten“, freut sich der Rektor. „Natürlich steht uns die eigentliche Arbeit noch bevor, aber ich bin optimistisch, dass wir es schaffen. Die bisherige Politik des Rektorats hat sich bewährt.“ Bereits jetzt habe der Erfolg in der ersten Runde die Attraktivität der Universität weiter gesteigert, nicht zuletzt auch für die Freiburger Studierenden. Die endgültige Entscheidung über die Mittelbewilligung wird im Oktober 2006 erwartet, wenn alle Vollarträge vorliegen. Ins Rennen gegangen war Freiburg mit den Antragsskizzen für sechs Graduiertenschulen und fünf Exzellenzcluster. Doch die Projekte, die nicht zum Zuge gekommen sind, verschwinden nicht in der Schublade. „Wir werden die Projekte verbessern und in der zweiten Antragsrunde vorlegen“ kündigt der Rektor an.

Eine interessante
Lektüre
wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam



LESEGENUSS AUS DEM NAHEN OSTEN

Freiburger Professoren sind Herausgeber der „Türkischen Bibliothek“

5

ETHIK- ZENTRUM

6

DAS BOK-Projekt

Interview mit Rouven Sperling

7

CARITASWISSENSCHAFT IN FREIBURG

Neues Postgraduiertenstudium für koreanische Studenten

9

NARKOSE FÜR ANFÄNGER

Uniklinik Freiburg bildet Studenten am Patientensimulator aus

10

SCHWARZ FAHREN UND RAUBKOPIEREN

Wie delinquent sind Freiburgs Studierende?

11

AUS DEN FAKULTÄTEN

12

EXPRESS

16

ZEHN JAHRE „E-COMMERCE“

Eine stille Revolution in deutschen Unternehmen

18

550 JAHRE ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT

Ein Grund zum Feiern

19

ERDÖLEXPLORATION IN DER MONGOLEI

Freiburger Geologen untersuchen die Entwicklung von Sedimentbecken

21

WARUM IST ES AM RHEIN SO SCHÖN?

Eine Ausstellung des Studiengangs Europäische Ethnologie im UNISEUM

23

LEIBNIZ-PREIS FÜR DEN NEUROPHYSIOLOGEN PROFESSOR PETER JONAS

Wie Nervenzellen miteinander kommunizieren

24

VERBAND DER FREUNDE

26

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

28

„BLACK-FOREST-GRID“: VERNETZTE COMPUTER FÜR DIE WISSENSCHAFT

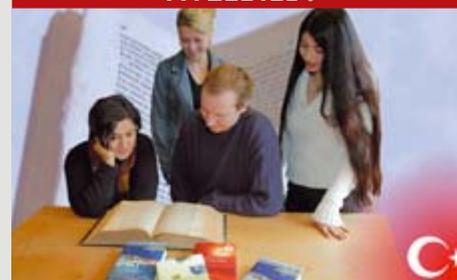
Verteiltes Rechnen bringt vielfache Leistung

30

IMPRESSUM

7

TITELBILD:



Schmöckern in Türkischer Literatur

Aufzug

Praxisgemeinschaft am
Aschoffplatz

Environment Office Solution



Bares Geld

für Ihre leeren Tintenpatronen
und Tonerkartuschen

Wir beraten Sie gerne über die
kostenlose Abholung Ihrer leeren
Tintenpatronen und Tonerkartuschen

Fordern Sie jetzt unsere Vergütungsliste an:
Tel. 078 22/ 44 67 70

collect

Collect GmbH
Industriepark 1
D-77955 Ettenheim

www.collect-gmbh.de
info@collect-gmbh.de

Unter dem Pflaster liegt Hochgeistiges verborgen



Accentus Werbeagentur

Fachliteratur zu den
Geisteswissenschaften
finden Sie gleich um
die Ecke im UG

w a l t h a r i GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Zentrale 0761/4500.2499 · www.bookworld.de

Log in

LESEGENUSS AUS DEM NAHEN OSTEN

Freiburger Professoren sind Herausgeber der Buchreihe „Türkische Bibliothek“

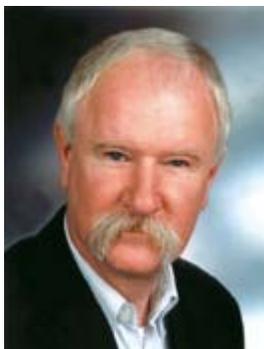
Wer sich für die Türkei interessiert, hat jetzt Gelegenheit, sich intensiv mit deren Kultur und Literatur zu beschäftigen: Mit der „Türkischen Bibliothek“ hat die Robert Bosch Stiftung ein Übersetzungsprojekt ins Leben gerufen, das zu einer Lesereise durch das vergangene Jahrhundert der Türkei einlädt.

Die Robert Bosch Stiftung fördert damit die Völkerverständigung und die deutsch-türkischen Beziehungen. Die Stiftung konnte Erika Glassen und Jens Peter Laut, beide Professoren am Orientalischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, als Herausgeber der 20 Bände umfassenden Buchreihe gewinnen.

„Es gibt zwar schon viele Übersetzungen aus dem Türkischen, aber die Auswahl der Titel war bislang eher zufällig“, so Glassen. Mit der „Türkischen Bibliothek“

werde es nun eine repräsentative Auswahl von Werken moderner türkischer Literatur geben, die zwischen 1900 und 2002 in der Türkei erschienen sind und einen „schlüssigen Gesamteindruck“ vermitteln. Ob Roman, Autobiografie, Kurzgeschichten, Gedichte, Essays: Die Auswahl

Literatur auch Autorinnen und Autoren gibt, die sehr gute Literatur schreiben aber hier so gut wie unbekannt sind“, sagt Laut. Auch die türkischstämmigen Leser, die zweite und dritte Generation türkischer Migranten, will die Reihe zum Lesen auffordern. Diese hätten häufig keinen Bezug mehr zu ihrer eigenen - auf Türkisch geschriebenen - Literatur, da sie oft die Sprache nicht gut genug beherrschten.



Jens Peter Laut



Erika Glassen

INFO

Bisher sind beim Unionsverlag Zürich folgende Bände der „Türkischen Bibliothek“ erschienen:

Leylâ Erbil: Eine seltsame Frau (Tuhaf Bir Kadın/1971). Aus dem Türkischen von Angelika Gillitz-Acar und Angelika Hoch. Nachwort von Erika Glassen.

Ahmet Ümit: Nacht und Nebel (Sis ve Gece/1996). Aus dem Türkischen und mit einem Nachwort von Wolfgang Scharlipp.

Tevfik Turan (Hg.): Von Istanbul nach Hakkari. Eine Rundreise in Geschichten. Aus dem Türkischen von verschiedenen Übersetzern und Übersetzerinnen. Nachwort von Erika Glassen.

Weitere Informationen zu den Büchern und zur „Türkischen Bibliothek“ gibt es im Internet unter www.tuerkische-bibliothek.de

der Werke, die alle bisher noch nicht ins Deutsche übersetzt wurden, stimmten Glassen und Laut mit Literaturwissenschaftlern, Autoren und Türkei-Experten ab. Das Projekt ist nun auf vierzehn Romane und sechs Anthologien angelegt. Die ersten zwei Romane und eine Anthologie sind bereits übersetzt und beim Unionsverlag Zürich erschienen.

UNBEKANNTE AUTOREN KENNEN LERNEN

Die „Türkische Bibliothek“ richtet sich an deutschsprachige Leser, die sich für türkische Literatur interessieren und die die bekannten türkischen Autoren kennen. „Wir wollen zeigen, dass es neben den bekannten Protagonisten der türkischen

Literatur auch Autorinnen und Autoren gibt, die sehr gute Literatur schreiben aber hier so gut wie unbekannt sind“, sagt Laut. Auch die türkischstämmigen Leser, die zweite und dritte Generation türkischer Migranten, will die Reihe zum Lesen auffordern. Diese hätten häufig keinen Bezug mehr zu ihrer eigenen - auf Türkisch geschriebenen - Literatur, da sie oft die Sprache nicht gut genug beherrschten. „Der Zugang fällt ihnen mit Sicherheit leichter über das Deutsche“, ist sich Laut sicher. Deshalb sind auch Unterrichtsmaterialien ein wichtiger Bestandteil der „Türkischen Bibliothek“: Das literarisch-kulturelle Erbe der Türkei erhalte damit „ein Gesicht und ein Gewicht“, was das Selbstbewusstsein der jungen Migranten stärke. „Wir wollen eine Bewusstseinsbildung schaffen“, so Laut.

FREIBURGER STUDIERENDE ARBEITEN MIT

Die Übersetzungen aus dem Türkischen stellen sehr hohe Anforderungen an die kulturelle Kompetenz der Übersetzer. „Da kann manches schief gehen“, so Glassen. Damit dies nicht geschieht, wenden sich die Übersetzer bei Unklarheiten in der Übersetzung an die beiden Professoren, die dann herausfinden müssen, woher der jeweilige Begriff etymologisch kommt und wie dieser in den Kulturkreis eingebettet ist. Studierende am Orientalischen Seminar sind in die Arbeit eingebunden: Als Hilfskräfte forschen sie für „eines



der größten Drittmittelprojekte bei den Geisteswissenschaften der Universität Freiburg“. Sogar ein Übersetzer kommt aus den eigenen Reihen. Von der fruchtbaren Zusammenarbeit der Professoren profitieren alle Studierenden des Fachbereichs: Im kommenden Semester wollen die beiden Professoren gemeinsam ein Übersetzungsseminar anbieten. Ein ehemaliger Student des Orientalischen Seminars, Hasan Özdemir, der heute als Professor für Volkskunde und Islamwissenschaft in Ankara lebt und arbeitet, ist als Herausgeber der Anthologie „Traditionelle Stoffe aus der anatolischen, volkstümlichen Literatur“ („Anadolu halk edebiyatında geleneksel konular“) ebenfalls an der Entstehung der „Türkischen Bibliothek“ beteiligt. Mit diesem Band soll der Leser einen Eindruck von dem „reichen mythischen Schatz der anatolischen Märchen, Sagen und Volksromanen“ erhalten. Wer sich dafür interessiert, muss sich noch etwas gedulden. Die Bände der „Türkischen Bibliothek“ erscheinen nicht chronologisch, aber bis 2009 wird auch der letzte Band vorliegen und damit die „Geistesgeschichte der modernen Türkei“ vervollständigen.

EIN ETHIK-ZENTRUM FÜR DIE UNIVERSITÄT

Synergie in Forschung und Lehre

Eine fakultätsübergreifende Initiative hat im vergangenen Herbst die Gründung eines Ethik-Zentrums an der Freiburger Universität angestoßen. Rektorat, Senat und Universitätsrat haben dafür grünes Licht gegeben und im Dezember 2005 die Einrichtung des „Interdisziplinären Ethik-Zentrums Freiburg“ möglich gemacht. Wir befragten seinen Geschäftsführenden Direktor, Professor Giovanni Maio, zu den Inhalten und Aufgaben der neuen Einrichtung.

Uni-Magazin: *Laien dürfen verwirrt sein: Es gibt bereits eine Ethikkommission und ein Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin. Was soll im Unterschied dazu ein interdisziplinäres Ethikzentrum leisten?*

Maio: Das interdisziplinäre Ethik-Zentrum Freiburg versteht sich als eine fakultätsübergreifende Institution mit dem Ziel, die bereits vorhandenen Ethik-Kompetenzen der gesamten Universität stärker zu vernetzen. Wir versprechen uns davon Synergie-Effekte in Forschung und Lehre. Das Zentrum hat damit eine eigene Ausrichtung, die es an der Universität Freiburg bislang nicht gab. Der Auftrag der Ethikkommission etwa, die keine Einrichtung der Forschung und Lehre darstellt, bleibt auf die Begutachtung von Forschungsanträgen beschränkt. Das Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin ist ursprünglich als medizinisch-rechtliche Einrichtung des Universitätsklinikums konzipiert worden und bietet eine konkrete klinische Ethikberatung an. Die Veränderung der Universitätsstrukturen in den vergangenen Jahren mit der Gründung des Zentrums für Biosystemanalyse oder der Schaffung neuwissen-

schaftlicher Zentren legte es nahe, dass sich die Ethikdisziplinen der gesamten Universität vernetzen. In Kooperation mit diesen naturwissenschaftlichen Zentren erhöhen wir die Aussicht auf Drittmittelprojekte. Überdies haben eigenständige Ethik-Professuren sowohl in der Philosophie als auch in der Medizin eine neue Gesamtstruktur der Ethik umso notwendiger werden lassen. Mit dem Interdisziplinären Ethikzentrum hat man eine fakultätsübergreifende Organisationsform geschaffen, die diesen veränderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt und gleichzeitig den Anschluss an bestehende Strukturen erlaubt.

Uni-Magazin: *Welche Disziplinen sind am neuen Ethik-Zentrum beteiligt?*

Maio: Mit maßgeblicher Unterstützung des Rektorats hat sich ein Kernkreis aus den verschiedenen Ethik-Fachvertretern von vier Fakultäten zu einer Gründungsinitiative zusammenschlossen. Beteiligt sind die Professur für Philosophie mit Schwerpunkt Ethik an der Philosophischen Fakultät, der Lehrstuhl für Moralphilosophie von der Theologischen Fakultät, der Lehrstuhl für Technikfolgenabschätzung an der Fakultät für Angewandte Wissenschaften und der Lehrstuhl für Bioethik an der Medizinischen Fakultät. Dieser Zusammenschluss der Fachethiker ist ein erster Schritt in Richtung eines institutionalisierten Dialogs zwischen den

Geistes- und Naturwissenschaften unserer Universität. Um dessen Potential noch zu erhöhen, wird der Kreis sukzessive um weitere Institutionen erweitert werden.

Uni-Magazin: *Welche inhaltlichen Fragestellungen könnten sich für ein interdisziplinäres Ethikzentrum ergeben?*



Giovanni Maio

Maio: Das „Interdisziplinäre Ethik-Zentrum Freiburg“ möchte einerseits den Austausch zwischen den Grundlagenwissenschaften der Ethik erleichtern; es möchte aber auch dort ansetzen, wo sich bei der konkreten Anwendung neuer Technologien ethische Fragen ergeben. Ein Beispiel hierfür ist der gesamte Komplex der Lebenswissenschaften. So ist das Ethik-Zentrum im entsprechenden Exzellenzcluster integriert. Auch am Cluster zur

Nachhaltigkeit ist das Zentrum beteiligt. Ein anderes Beispiel sind die in Freiburg besonders starken Neurowissenschaften, die vielfältige ethische Fragen insbesondere in Bezug auf die Identität des Menschen aufwerfen. Wir sind dabei, einen wissenschaftlichen Austausch zwischen den Neurowissenschaften und dem Ethik-Zentrum zu institutionalisieren. Ein anderer Themenbereich des Zentrums sind die ethischen Herausforderungen einer alternden Gesellschaft. So ist aus der Gründungsinitiative heraus in Kooperation mit der Medizin ein erster gemeinsamer Projektantrag zu den ethischen Grenzen der Anti-Aging-Medizin entwickelt worden, der vom Bundesforschungsministerium als förderungswürdig eingestuft worden ist.

Uni-Magazin: *Können Sie auf Erfahrungen mit solchen Kooperationen zurückgreifen oder betreten Sie völliges Neuland?*

Maio: Dass es möglich ist, eine Ethik-Institution allein mit Drittmitteln zu unterhalten, zeigen unsere Vorerfahrungen mit dem Verbundprojekt zum Status des Embryos oder mit der Bioethik-Nachwuchsgruppe zur Natur des Menschen, beides drittmittelfinanzierte Großprojekte, an denen fast alle Mitglieder des neuen Ethik-Zentrums beteiligt gewesen sind. Das neue Ethikzentrum startet seine Arbeit somit auf der Grundlage einer bereits bestehenden Kooperationskultur an unserer Universität.

Anita Rüffer

AUS DEM HÖRSAAL IN DEN JOB

Albert-Ludwigs-Universität geht neue Wege in der Vermittlung von Berufskompetenzen

Die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master ist an der Universität Freiburg in vollem Gange: Die Studiengänge werden nachhaltig reformiert und neu gestaltet. Um diesen Prozess zu unterstützen hat die Universität das BOK-Projekt ins Leben gerufen. Was das ist und was BOK den Studierenden bringt, wollte das Uni-Magazin von dem Projektkoordinator Rouven Sperling genauer wissen.



Projektkoordinator
Rouven Sperling

Uni-Magazin: Herr Sperling, wo für steht BOK?

Sperling: Die Abkürzung BOK steht für die Berufsfeldorientierten Kompetenzen. Im Rahmen der neuen Bachelorstudiengänge bedeutet BOK, dass die Studierenden neben ihren Fachinhalten so genannte Schlüsselqualifikationen haben müssen, die in jedem Job gebraucht werden aber auch für jeden Job spezifisch sind.

Uni-Magazin: Ein Beispiel bitte.

Sperling: Als Chemiker braucht man nicht nur allgemeine Englischkenntnisse, sondern spezielle Sprachkenntnisse dieses Fachbereichs, also berufsspezifische Qualifikationen. Genau diese Qualifikationen werden jetzt - übrigens in diesem Umfang zum ersten Mal in Deutschland - in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Universität wissenschaftlich ermittelt und integriert.

Uni-Magazin: Wie kam es zur Gründung des BOK-Projekts?

Sperling: In den vergangenen drei Jahren wurden an der Universität Freiburg berufsfeldorientierte Kompetenzen am Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) vor-

allem für B.A.-Studiengänge aufgebaut. Die Herausforderung besteht nun darin, einerseits das bisherige BOK-Angebot für die erwartete stark ansteigende Studierendenzahl auszubauen und andererseits BOK für alle zukünftigen Bachelor-Studiengänge zu definieren; das betrifft vor allem den naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Und genau an diesem Punkt hat die Hochschulleitung das Career Center und das ZfS damit beauftragt, sich Gedanken zu machen, wie auf die Herausforderung reagiert werden und wie der berufsfeldorientierte Teil gestaltet werden kann. Die Aufgabe einer Universität besteht nicht nur darin auszubilden, sondern dass die Absolventen ganz konkret eine Chance auf dem Arbeitsmarkt erhalten. Da das Career Center und das ZfS jedoch nicht die gesamte Grundlagenforschung leisten können, ist das BOK-Projekt entstanden.

Uni-Magazin: Gemeinsam mit Ruth Schiffer sind Sie seit August 2005 mit der Projektkoordination beauftragt. Wie genau sieht Ihre Aufgabe aus?

Sperling: Wir sind zuständig für die Umsetzung des Projekts. Im Moment gründen wir eine Pilotgruppe, in der circa fünf Studienfächer der Universität Freiburg und sechs bis acht Arbeitgeber aus der Wirtschaft vertreten sind. Die Teilnehmer der Pilotgruppe sollen die Aktionen begutachten und konstruktiv Einfluss nehmen. Unsere weiteren Schritte sind eine Bedarfsanalyse und Experteninterviews mit Fach- und Unternehmensvertretern, um herauszufinden, welche Qualifikationen in

der Wirtschaft gebraucht werden und wo die Prioritäten bei den Fächern liegen. Daraufhin werden wir in Zusammenarbeit mit anderen Universitätseinrichtungen BOK-Angebote entwickeln, die dann im ZfS in Lehrmodule und am Career Center in neue Beratungs- und Vermittlungsangebote umgesetzt werden. Eine weitere Aufgabe liegt in der Information über Bachelor und Master. Es hat sich gezeigt, dass die meisten Unternehmen nicht wissen, was die neuen Abschlüsse für sie bedeuten. Mit dem BOK-Projekt werden wir Aufklärungsarbeit leisten, die den Studierenden und der Universität zugute kommt.

Uni-Magazin: Welche Firmen konnten Sie bis jetzt für die Pilotgruppe gewinnen?

Sperling: Bisher haben die Sick AG, die Industrie und Handelskammer (IHK) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ihre Mitarbeit zugesagt. Mit weiteren Technologie-, Finanz- und Consultancy-Firmen sind wir im Gespräch.

Uni-Magazin: Was qualifiziert Sie zur Mitarbeit beim BOK-Projekt?

Sperling: Ich habe an der Universität Freiburg unter anderem Soziologie studiert und war in den vergangenen Jahren beim Career Center im Bereich Karriereforschung tätig. Das Thema der berufsfeldorientierten Qualifikationen für einen erfolgreichen Berufseinstieg ist somit schon länger ein Schwerpunkt meiner Arbeit.

Uni-Magazin: Ihr persönlicher Wunsch für 2006?

Sperling: Ich wünsche mir, dass wir durch unser Projekt einen Beitrag dazu leisten können, dass die Bachelor-Studiengänge an die Exzellenz anknüpfen, die bislang durch Magister und Diplom gewährleistet war.

IMPRESSUM Freiburger Uni Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2003
Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich, dreimal im Sommer- und dreimal im Wintersemester.
Auflage jeweils 15.000 Exemplare

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 07 61/203-4301, Telefax 07 61/203-4285
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de
Eva Opitz (itz)(verantwortlich) Mitarbeit: Dominik Busching, Silvia Cavallucci (sc), Prof. Dr. Andreas Henk, Oliver Prokein, Anita Rüffer, Peter Wiczorek
Verantwortlich für die Seiten des Verbandes der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke. Verantwortlich für die Seiten der Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Gieseking-Anz

Fotos:

Rüdiger Buhl, Dominik Busching, Caritaswissenschaften Freiburg, Silvia Cavallucci, Andreas Henk, Institut für Volkskunde, Michael Spiegelhalter, Unionsverlag

Titelbild:

Foto: Michael Spiegelhalter
Gestaltung: Dominik Busching

Gestaltung:

Promo Verlag GmbH, Freiburg
Angelika Kraut (Layout)

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH,
Humboldtstraße 2,
79098 Freiburg,
Telefon 07 61/38774 -0
Telefax 07 61/38775 - 55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg
Telefon 07 61/38774 -0
Telefax 07 61/38775 - 55
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. Januar 2002

Druck- und Verarbeitung:

Konkordia GmbH, Bühl
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildungsunterlagen sowie für den Inhalt der Anzeigen der Rubrik „Studentenwerk Freiburg“ übernehmen wir keine Haftung.
Das nächste Freiburger Uni-Magazin erscheint am 20. April 2006

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Arztrecht
- Mietrecht
- Immobilienrecht

Holger Barth
Rechtsanwalt

Wilhelmstraße 46 79098 Freiburg
T 07 61-2 17 08 90 F 07 61-2 17 08 91
info@arztrechtplus.de www.arztrechtplus.de

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIOTHERAPIE
MAGNETFELD THERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TEL. 07 61 / 202227



DANIELE ANNETTE MAYER

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 07 61 / 2 18 18 21

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE

Fußbodentechnik mit großem Parkettstudio!

- Massivparkett
- Fertigparkett
- Korkparkett
- Holzpfaster
- Teppichböden
- Kunststoffböden
- Trockenestrich

**PARKETT
STUDER**

77971 Kippenheim • Kehnerfeld 23
☎ 078 25/87 06 13 • Fax 87 06 15
privat 078 25/4 22
studer-parkett@t-online.de

85 Jahre



*Schreinern
aus Liebe zur Perfektion*

Ladenbau • Arztpraxen • Wohnräume • Bäder
Küchen • Büros • Banken • Schrankwände
Thekenanlagen • Garderoben • Arbeitsräume

HÜGLE GmbH • Kirchstr. 9a • 79100 Freiburg • Tel 07 61 / 7 04 70 - 0 • Fax -35
www.huegle.de • info@huegle.de

IFU

Geförderte Existenzgründerseminare

Für alle, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen oder diesen Schritt bereits vollzogen haben, veranstaltet das Institut für Unternehmensgründung in **Freiburg** 3-tägige, nach den Bundesrichtlinien geförderte, Seminare. Behandelt werden u. a. Marketing, Rechtsform, Kalkulation, Steuer, Gewinnermittlung, Fördermittel und vieles mehr. Ferner kann das Arbeitsamt den Start in die Selbständigkeit mit Beihilfen (Überbrückungsgeld, Ich-AG) erleichtern. Ebenso werden für Gründungen aus der Hochschule spezielle Programme angeboten. Jeder Teilnehmer erhält -kostenlos- seminarbegleitende Unterlagen sowie ein Zertifikat. Die Seminare finden regelmäßig statt.

Wochentermin: 9 - 15 Uhr

Wochenendtermin: freitags 15 - 21 Uhr,
samstags + sonntags 9 - 15 Uhr.

IFU

Anmeldung: 0241-16 82 34 14 o.
<http://www.ifu-nelles.de>

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Zinkmattenstr. 40
D- 79108 Freiburg
Telefon: 0761 / 51003-0
Fax: 0761 / 51003-10
www.axima.de



Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Kompetenz in der

Projektierung und Ausführung von

- Gebäudeautomation
 - Netzwerktechnik
 - Gebäudeleittechnik
 - DDC-Technik
- Energiemanagement
- Regenerative Energietechnik
- Heizungstechnik
- Kälte-, Klimatechnik
- Service



Werte wahren. Zukunft innovieren.

CARITASWISSENSCHAFT IN SEOUL UND FREIBURG

Neues Postgraduiertenstudium für koreanische Studierende

Das Land ist tausende von Kilometern weit weg und seine Hauptstadt Seoul gehört einem völlig anderen Kulturkreis an. Nur 15 Prozent der Menschen bekennen sich zum christlichen Glauben. Fünf bis zehn Prozent sind Katholiken. Doch seit kurzem sind Freiburg und die koreanische Stadt fest verbunden über ein Projekt der Caritaswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität. Schon 1997 engagierte sich der inzwischen emeritierte Direktor des Arbeitsbereiches Caritaswissen-



Professor Baumann mit Studierenden und Gästen bei einem Seminar in der Universität „Kkottongnae Hyundo of Social Welfare“ in Südkorea



Universität „Kkottongnae Hyundo of Social Welfare“ in Südkorea

schaft und Christliche Sozialarbeit, Professor Dr. Heinrich Pompey, für eine enge Zusammenarbeit mit Caritas Corea. Die Caritaswissenschaft gilt als ein besonderes Merkmal der Theologischen Fakultät in Freiburg. Ihr Ziel ist es, das kirchlich-caritative Handeln wissenschaftlich zu begleiten. „Daher sind die Studiengänge interdisziplinär ausgerichtet“, sagt Professor Dr. Klaus Baumann, Direktor des Arbeitsbereiches. Der Theologe und approbierte Psychotherapeut sucht in der Ca-

ritaswissenschaft die wissenschaftstheoretisch verantwortete Vernetzung von Theologie, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Jura, Soziologie und Medizin im Dienste ihres Grundanliegens: Der kirchlichen freien Wohlfahrtstätigkeit in unterschiedlichsten Initiativen, Einrichtungen, Krankenhäusern, Heimen oder ambulanten Diensten. Seit Baumann zum vergangenen Wintersemester einen Ruf an die Universität Freiburg angenommen hat, gewinnt das Projekt Korea deutlich an Fahrt.

Im Februar 2005 unterzeichneten der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und der Präsident von Caritas Corea, Bischof Dr. Lazzaro You Heung Sik, eine Vereinbarung über ein Postgraduiertenstudium Caritaswissenschaft für leitende Mitarbeiter in Korea. Die Unterschrift besiegelte ein schon ausgearbeitetes Konzept von sechs mehrwöchigen Studienblöcken für jeweils eine kleine Gruppe von circa 15 koreanischen Studierenden. Den ersten Block mit Vorlesungen und Exkursionen

absolvierten die Koreaner im Februar/ März des vergangenen Jahres und die nächste Gruppe steht bereit. Themen wie „Pastoraltheologie der Gemeindecaritas“, „Marketing in Non-Profit-Organisationen“ oder „Moraltheologie – Lebensethik“ waren Teil des Lehrangebots. „Geplant ist das Postgraduiertenstudium in mehreren Durchgängen bis Ende 2009“, erklärt Baumann als wissenschaftlicher Leiter.

Partner in Korea ist das „Institute of Catholic Social Work and Social Education – Caritas Academy – of Caritas Corea“ in Seoul. Im Zuge des Bologna-Prozesses wollen die Initiatoren das bisher als Weiterbildung angelegte Studienprogramm als Master-Studiengang entwickeln, für das unter den interessierten koreanischen Universitäten noch der geeignete Partner bestimmt werden muss.

Die koreanischen Caritas-Mitarbeiter sind unter anderem aktiv für kranke und behinderte Menschen, in der Familien- und Altenhilfe, in der Asylhilfe und in der Erziehungsberatung. „Viele der jungen Menschen sind verunsichert“, sagt Baumann. „Unter der Woche leben sie als Großstadtmenschen und am Wochenende wechseln sie auf dem Land in ihre traditionellen Familienverbände.“ Dazu spielt die Hilfe für Nordkorea eine immer größere Rolle. „Im September 2005 ging erstmals eine offizielle Delegation von Caritas Corea nach Nordkorea, um ein Saatgutwerk für eine klimatolerante Kartoffelsorte zu übergeben.“

Für Baumann zielt die Arbeit in Freiburg und in Korea darauf ab, Sozialarbeit mit einem christlichen Profil wissenschaftlich weiter zu entwickeln. „Sozialarbeit soll wertorientiert handeln, wie es dem christlichen Welt- und Menschenbild entspricht.“ Der engagierte Theologe reist selbst regelmäßig nach Korea und hält dort caritaswissenschaftliche Vorlesungen. „Der Kontakt bleibt so nicht einseitig.“

NARKOSE FÜR ANFÄNGER

Uniklinik Freiburg bildet Studenten mit Patientensimulator aus

Diagnose: Bruch des oberen Sprunggelenks. Zwei junge Ärzte in blauen OP-Kitteln und Mundschutz wollen den Verletzten betäuben. Der Patient heißt Herr Meier und hat es vermutlich langsam satt. Schon den ganzen Tag liegt er auf dem Operationstisch zwischen all den technischen Geräten, und bereits zum zweiten Mal bekommt er heute eine Vollnarkose. Aber dafür ist Herr Meier ja da. Er ist kein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern eine computergesteuerte Puppe, ein Patientensimulator, und „Herr Meier“ ist sein Spitzname. Mit ihm sollen Medizinstudenten an der Freiburger Uniklinik lernen, mit dem täglichen Stress im OP umzugehen. An echten Klinik-Pa-

stube in Lebensgröße: Wo früher ein leerer Kellerraum der Uniklinik war, stehen jetzt ein Narkose-Beatmungsgerät, Röntgenschirm und Sprechanlage. Studenten, die bisher in Seminarräumen sitzen mussten, legen jetzt Kittel und Mundschutz an. Und mittendrin liegt Herr Meier, der aussieht wie eine hoch entwickelte Schaufensterpuppe. Dr. Axel Schmutz, Dr. Christiane Freising



„Herr Meier“ im Schock

und Dr. Christian Heringhaus vom Simulations- und Trainingszentrum der Anästhesie betreuen die Kursteilnehmer. „Wir haben hier ein sehr gutes Abbild der Alltagssituation“, erläutert Schmutz. „Außer, dass der Patient nicht echt ist. Der Simulator verhält sich aber, als wäre er echt.“ Herr Meier ist seinen Kollegen aus dem Schaufenster weit überlegen. Er öffnet und schließt die Augen, atmet, sein künstliches Herz pocht und Atmung und Kreislauf reagieren automatisch auf Medikamente.

Seit einem Jahr ist es Herr Meiers Los, dass Studenten ihn Tag für Tag in Narkose versetzen. Jeweils zwei Studenten sind zusammen im Übungs-Operationssaal. Im Nebenraum sitzt Dr. Schmutz vor einem Laptop und steuert die Puppe. Außerdem leiht er ihr über einen eingebauten Lautsprecher seine Stimme. Die Studenten müssen Infusionen verabreichen, Medikamente auswählen, Schläuche anschließen und nebenbei noch beruhigende Worte für ihren Patienten

finden. Bei ihnen ist Dr. Heringhaus und spielt den Anästhesie-Pfleger. Wenn mal was nicht klappt oder die Studenten etwas vergessen – Heringhaus nimmt's gelassen. Mit launigen Kommentaren wie „Soll ich vielleicht mal irgendwas anschließen?“ greift er seinen Schützlingen unter die Arme.

Alle Freiburger Medizinstudenten üben im 7. bis 9. Semester

Kommunikation innerhalb des Teams nicht so recht funktioniert. Laut Schmutz ist die Situation im OP aber nie aussichtslos für Herrn Meier. Studenten und Ärzte fühlten sich oft wirklich für den Simulator verantwortlich. Sie würden an ihren Fähigkeiten zweifeln, wenn ihrem künstlichen Patienten etwas zustieße. Für die Kursleiter gilt daher das Grundprinzip: „Herr Meier



Die Narkosepuppe bereit zum Eingriff

mit dem Simulator. „Die Kurse kommen sehr gut an. Wir bekommen viel positive Rückmeldung“, freut sich Freising. Selbst bei freiwilligen Übungen am Freitagnachmittag könne man sich vor Anfragen kaum retten. In anderen Kursen dürfen auch ausgebildete Ärzte Herr Meier ins Reich der Träume schicken. Damit es für sie schwierig genug wird, stellt der Simulator dann einen alten oder kranken Menschen dar, zum Beispiel mit schwerem Asthma oder zu hohem Blutdruck. Beides lässt sich am Computer einstellen. Die Puppe reagiert dann automatisch empfindlicher auf bestimmte Maßnahmen und Medikamente. Noch schwieriger wird die Arbeit, wenn das Telefon im Operationssaal ständig klingelt oder die

überlebt immer.“ Dreißigtausend Euro hat die Puppe gekostet. Bereitgestellt wurde sie im Rahmen eines Projekts der Deutschen Gesellschaft für Anästhesie und Intensivmedizin (DGAI). Für die Ausstattung des Operationssaals ist noch einmal das Gleiche dazu gekommen, außerdem gibt es laufende Kosten für Unterhalt und Wartung. Bis jetzt wird mit dem Simulator nur gelehrt. Forschen könne man damit aber auch, meint Schmutz: Zum Beispiel über die Ursachen von Fehlerentstehung im OP oder über Kommunikationsmängel in komplexen Situationen. „Im Moment machen wir das noch nicht“, sagt Freising, „aber es ist in Planung.“

Peter Wiczorek



Patientensimulator im Einsatz: Medizinstudenten lernen mit Patienten umzugehen

tienten können sie das natürlich nicht üben. Unter Leitung des ärztlichen Direktors der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Professor Klaus Geiger, entstand deshalb für die Studenten eine sehr realistische Puppen-

SCHWARZ FAHREN UND RAUBKOPIEREN

Wie delinquent sind Freiburgs Studierende?

Eigentlich sollte die Freiburger „Kriminologen-Befragung“ in der Vorlesung Kriminologie I des Privatdozenten der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Dr. Jörg Kinzig, dazu dienen, den Teilnehmern die Methoden der empirischen Sozialforschung nahe zu bringen. Was bei der anonymen Fragebogenerhebung mit den in der Mehrheit angehenden Juristen im fünften und höheren Semester herauskam, bietet darüber hinaus einen interessanten Einblick in das Sozialverhalten von Studierenden. Kinzig führte die kombinierte Täter- und Opferbefragung durch mit dem didaktischen Ziel, die Teilnehmer mit Interview und schriftlichen Erhebungen vertraut zu machen und die wissenschaftliche Neugierde zu wecken. Mit der „self-report“-Erhebung wurden die Kriminologiestudierenden zum Legalverhalten, zum Umgang mit Alkohol, Nikotin und illegalen Drogen, zur Opfererfahrung und zu kriminalpolitischen Einstellungen, wie zur Todesstrafe und zur Folter, befragt. Alle Teilnehmer der Vorlesung machten mit, und so konnten die Antworten von 34 Frauen und 17 Männern ausgewertet werden.

LEICHTE STRAFTATEN IM VORDERGRUND

„Die Resultate sind nicht unerwartet“, so Kinzig. Alle 51 Befragten gaben an, in ihrem Leben mindestens eine Straftat begangen zu haben. An der Spitze dominieren leichte Delikte: So sind 43 Personen schon einmal „schwarz gefahren“, Computer-



Das Schreckensbild der Studenten und Professoren: die rauchende und trinkende Studentin

software haben 31 Personen unerlaubt kopiert und 23 Personen haben schon einmal etwas gestohlen. Illegale Drogen konsumiert haben 30 Studierende, alle davon Marihuana. Je drei Frauen und drei Männer gaben an, auch im letzten Monat vor der Befragung illegale Drogen konsumiert zu haben. Stimmen den Dozenten diese Ergebnisse bedenklich? „Es besteht kein Grund zur Sorge“, sagt Kinzig. Aus Befragungen Jugendlicher wisse man, dass Delinquenz „ubiquitär“ ist, dass also viele Personen im Jugendalter Straftaten begehen. Dies hätte aber zumeist nur episodischen Charakter. Betrachte man die Ergebnisse der letzten zwölf Monate bemerke man, dass die

Straftaten deutlich abnehmen. Es bleibt nur noch das unerlaubte Kopieren von Software und das „schwarz fahren“ an Straftaten mit einem größeren Umfang übrig. Ein Student hatte Kinzig in der Vorlesung gefragt, was wäre, wenn jemand einen Mord angeben würde. „Als Wissenschaftler geht es mir in erster Linie um die Wahrheit“, erklärt Kinzig, deshalb versuche man in einer so genannten Dunkelfeldbefragung „idealiter“ heraus zu finden, ob und welche Straftaten die Leute tatsächlich begangen hätten. Froh war Kinzig dann doch, dass die Freiburger Studierenden keine schweren Straftaten genannt hatten. Neben den Fragen zur Tat sollten die Teilnehmer auch

Opfererfahrungen benennen. Wie die Antworten zeigen, sind diese bereits unter jungen Erwachsenen verbreitet. Insgesamt wurde 36 Befragten schon einmal etwas gestohlen, vor allem Geld und Fahrräder. Neun der befragten 34 Frauen gaben an, zum Dulden oder zur Vornahme sexueller Handlungen gezwungen worden zu sein, wobei es bei sieben Personen beim Versuch blieb. Weitere sieben Frauen führten an, Opfer anhaltender Verfolgung, Belästigung und so genanntem Stalking geworden zu sein, dagegen keiner der Männer.

EINSTELLUNGEN WERDEN PUNITIVER

Die Jurastudentin Daniela Cernko wertete die Fragebogen mit aus und fand die praxisbezogene Untersuchung sehr interessant. „Verblüfft hat mich, wie viele Kommilitonen angegeben haben, noch nie geraucht oder Alkohol getrunken zu haben“, sagt die Studentin. Überraschend und erschreckend fand sie das Ergebnis zur Todesstrafe: Neun Studierende befürworteten die Todesstrafe für ausgewählte Delikte.

Kinzig hat seine Untersuchung an die Jura-Studienanfänger-Befragungen der Universitäten Gießen und Erlangen angelehnt. Regelmäßig werden dort bei Erstsemestern der Rechtswissenschaften Erfahrungen und Einstellungen abgefragt. Einzelne Punkte hat er nach der Freiburger Auswertung mit Gießen verglichen. „Es hat sich ganz gut angepasst an das, was man von Gießen weiß“, so Kinzig. In Erlangen hatte die Auswertung der Befragungen über einen längeren Zeitraum ergeben, dass die Einstellungen insgesamt punitiver werden, das heißt, dass die Studienanfänger immer härtere Sanktionen fordern. Für Kinzig spiegelt dieses Ergebnis den Zeitgeist wider.

Kontakt: Kriminologen-Befragung, Dr. Jörg Kinzig, E-Mail: j.kinzig@juscrim.mpg.de.

AUS DEN FAKULTÄTEN

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Der Rektor hat PD Dr. med. **Jochen Seufert**, Universitätsklinikum Würzburg, den Ruf auf die Professur für Innere Medizin mit Schwerpunkt Endokrinologie / Diabetologie erteilt.

PD Dr. **Jochen Staiger**, Universitätsklinikum Düsseldorf, hat den Ruf auf die Professur für Zellbiologie (Fachgebiet Anatomie) an der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg angenommen.



PD Dr. med. **Bernhard Richter**, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Freiburg, hat den Ruf auf die Professur für Musikermedizin angenommen.

Der Rektor hat PD Dr. med. **Thomas Benzing**, Universitätsklinikum Freiburg, einen Ruf für die Professur für Nephrologie an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität erteilt.

Richter

Professor Dr. **Leena Bruckner-Tudermann**, Dermatologie und Venerologie der Universitäts-Hautklinik Freiburg, hat einen Ruf an die Medizinische Fakultät der Universität Zürich erhalten.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Dr. **Thomas Flum**, Kunstgeschichtliches Institut, wurde ab Januar 2006 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

PD Dr. **Eva Decker**, Institut für Biologie II, wurde ab dem 15. Januar 2006 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.



Decker

Professor Dr. **Bernd Martin**, Neuere und Neueste Geschichte, ist im Oktober 2005 in den gesetzlichen Ruhestand getreten. Professor Martin wird jedoch im Rahmen der Vorbereitungen zum Universitätsjubiläum bis zum 1. Oktober 2007 weiter beschäftigt und bis zu diesem Zeitpunkt am Historischen Seminar lehren.

PD Dr. **Sebastian Brather**, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie, hat den Ruf auf die Professur für frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters angenommen.

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND PHYSIK

PD Dr. **Jens Timmer**, physikalisches Institut, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Theoretische Physik, insbesondere Statistische Physik, Stochastik, Nichtlineare Dynamik und deren Anwendung auf die Lebenswissenschaften, ernannt. Die Rufe an die Universitäten Birmingham und Warwick, Großbritannien, hat er abgelehnt.

FAKULTÄT FÜR CHEMIE, PHARMAZIE UND GEOWISSENSCHAFTEN

Mit der Ernennung zum Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde PD Dr. **Kay Saalwächter**, Institut für Makromolekulare Chemie, zum 31. Oktober 2005 aus dem baden-württembergischen Landesdienst entlassen.

Professor Dr. **Bernhard Breit**, Institut für Organische Chemie und Biochemie, hat einen Ruf an die Westfälische-Wilhelms-Universität Münster erhalten.

Dr. **Anke Hoffmann**, Makromolekulare Chemie, SFB 428 - Strukturierte makromolekulare Netzwerke, wurde ab Januar 2006 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Dr. **Alexander Rohrbach**, „European Molecular Biology Laboratory“, Heidelberg, hat den Ruf auf die Professur für Optische Mess- und Prüfverfahren angenommen.

Dr. **Sebastian Will**, Institut für Informatik, Bioinformatik, wurde ab Dezember 2005 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Professor Dr. **Christoph Ament**, Institut für Mikrosystemtechnik, hat einen Ruf an die Technische Universität Ilmenau erhalten.



Will

Der Rektor hat PD Dr. **Christian Schindelhauer**, Universität Paderborn, den Ruf auf die Professur für Rechnetze und Telematik erteilt.

NAMEN UND NACHRICHTEN

NEUER VORSITZENDER DER ZUM INTERNET E.V.

Professor Dr. **Karl-Friedrich Fischbach**, Institut für Biologie III, wurde zum Ersten Vorsitzenden des fünfköpfigen Vorstandes der „Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e.V.“ (ZUM Internet e.V.) gewählt. Unter www.ZUM.de finden Lehrer, Schüler und Eltern Hilfe zum sinnvollen Gebrauch des Internets und zur Unterrichtsvorbereitung. ZUM ist eine als gemeinnütziger Verein organisierte Initiative von Lehrern, die ehrenamtlich in ihrer Freizeit an dem Ausbau des Bildungsservers arbeiten.

ERNENNUNG ZUM PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE SOZIALARBEIT

Nach seiner Emeritierung als Direktor des Arbeitsbereichs Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit an der Universität Freiburg, wurde Professor Dr. **Heinrich Pompey** von der Theologischen Fakultät Cyrill und Methodius der Palacky-Universität in Olmütz/Tschechien zum Professor im Fachbereich der Sozial- und Caritasarbeit und damit zum Direktor des Lehrstuhls Christliche Sozialarbeit ernannt.

FREIBURGER MEDIZINER MIT LEIBNIZ-PREIS AUSGEZEICHNET



Jonas

Professor Dr. Peter Jonas, Physiologisches Institut, wurde der Leibniz-Preis durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft verliehen. Jonas erhielt die mit 1,55 Millionen dotierte Auszeichnung für die hervorragenden Verdienste, die er sich durch seine Arbeit in der Neurophysiologie an der Albert-Ludwigs-Universität erworben hat.

VERLEIHUNG DER MARIN DRINOV-MEDAILLE AM BANDE

Professor Dr. Dr. h.c. **Eckhard Weiher**, Slavisches Seminar, hat die Marin Drinov-Medaille am Bande durch die Bulgarische Akademie der Wissenschaften erhalten. Diese höchste Auszeichnung der Bulgarischen Akademie wurde Weiher für seine Verdienste um die Bulgarische Akademie der Wissenschaften, für seine großen wissenschaftlichen Beiträge und die Publikation altbulgarischer mittelalterlicher Werke sowie für seine Lehr- und Herausgebertätigkeit verliehen.

WAHL ZUM „CORRESPONDING FELLOW“

Der emeritierte Professor Dr. **Detlef Liebs**, Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, ist zum „Corresponding Fellow“ der „British Academy“ in London gewählt worden.

ERNENNUNG ZUM CHAIR DER „COMMISSION ON PARTICLES AND FIELDS“

Professor Dr. **Gregor Herten**, Physikalisches Institut, wurde zum Chairman der „Commission on Particles and Fields“ durch die 25th „International Union of Pure and Applied Physics (IUPAP) General Assembly“ gewählt. Die Hauptaufgabe von IUPAP liegt darin, die internationale Zusammenarbeit in der Physik zu fördern.



Herten

EHRENMITGLIED DER „ACADEMIA NACIONAL DE MEDICINA“

Professor Dr. Drs. h.c. **Hubert Erich Blum**, Medizinische Fakultät, wurde im November 2005 von der „Academia Nacional de Medicina“ zum „Ausländischen Ehrenmitglied“ ernannt.

AUSGEZEICHNETE FORSCHUNGSARBEIT ZUM THEMA „STADT“

Die sozialwissenschaftliche Dissertation von Dr. **Katharina Manderscheid**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, mit dem Titel „Milieu, Urbanität und Raum. Soziale Prägung und Wirkung städtebaulicher Leitbilder und gebauter Räume“ wurde ausgezeichnet von der „Stiftung der deutschen Städte, Gemeinden und Kreise zur Förderung der Kommunalwissenschaften“ in Verbindung mit der „Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung“.

EHRENDOKTORWÜRDE FÜR PROFESSOR ROSSI

Professor Dr. **Enrico Luigi Rossi**, Klassische Philologie, „Università degli Studi di Roma ‚La Sapienza““, wurde die Ehrendoktorwürde der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg verliehen.

PROFESSOR MERTELSMANN ERHÄLT EHRENPRESSORWÜRDE

Ende Oktober 2005 verlieh die „Universidad del Salvador“ in Buenos Aires dem Ärztlichen Direktor der Abteilung Hämatologie und Onkologie, Professor Dr. Roland Mertelsmann, die Ehrenprofessor-



Überreichung der Urkunde der Ernennung zum Professor h.c. der Universidad del Salvador, Buenos Aires, an Professor Dr. Roland Mertelsmann (links) durch Magnifizenz Juan Alejandro Tobias

würde. Die Argentinische Universität würdigte damit die Initiative Professor Mertelsmanns, ein Austauschprogramm für Studierende und junge Wissenschaftler der Universitäten del Salvador und Freiburg einzurichten. Finanziell greift die Freiburger BioThera-Stiftung den jungen argentinischen Wissenschaftlern unter die Arme und bietet ihnen zur Finanzierung von Reise und Unterkunft ein Stipendium an.

Kontakt und Anmeldung zum Austauschprogramm:
Britta Goertz, Medizinisches Dekanat, Studiendekanat,
Tel. 270-7232, Fax 270-7231, britta.goertz@uniklinik-freiburg.de

VERLEIHUNG DES BADEN-WÜRTTEMBERG-ZERTIFIKATS FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK

Der landesweite „Tag der Lehre“, der im November 2005 an der Universität Hohenheim stattfand, bot zum zweiten Mal den Rahmen für die Verleihung der Baden-Württemberg-Zertifikate für Hochschuldidaktik. Zu den 93 Zertifikatsempfängern zählen neun Lehrende der Universität Freiburg: Dr. **Lieselotte Anderwald** (Englisches Seminar), Dr. **Karin Birkner** (Deutsches Seminar), Dr. **Detlev Degenhardt** (Rechenzentrum), Dr. **Stefanie Gärtner** (Waldbau-Institut), Dipl.-Phys. **Markus Grumann** (Institut für Mikrosystemtechnik), **Lars Kabel** M.A. (Institut für Volkskunde), Dr. **Frank Reimers** (Universitätsbibliothek), **Frank Reiser** M.A. (Romanisches Seminar) und Dr. **Wilfried Sühl-Strohmeier** (Universitätsbibliothek). Nähere Informationen gibt es unter: www.hochschuldidaktik-bawue.de.

NEUER VORSITZENDER DER VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN STAATSRECHTSLEHRER

Professor Dr. **Friedrich Schoch** wurde zum Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtler gewählt.

AUSZEICHNUNG FÜR PROFESSOR DER MINERALOGIE

Professor Dr. **Reto Gieré**, Mineralogisches Institut, wurde zum „Fellow of the Mineralogical Society of America“ ernannt.

FREIBURGER PROFESSOR IST MITGLIED DER HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften hat Professor Dr. **Werner Frick**, Institut für Neuere Deutsche Literatur, im Dezember 2005 zu einem ordentlichen Mitglied gewählt.

EXZELLENT UNIVERSITÄT

Im Herbst 2005 belegte die Universität Freiburg beim bundesweiten 1. Staatsexamen im Fach Pharmazie in allen vier Fächern vordester Plätze und ist damit im Land Baden-Württemberg durchweg führend.

PROFESSOR ROLAND ZENGERLE IST MITGLIED DES STRATEGIEKREISES „MIKROSYSTEMTECHNIK UND SYSTEMINTEGRATION“



Zengerle

Das Referat Mikrosystemtechnik im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat Professor Dr. Roland Zengerle, Leiter des Lehrstuhls „Anwendungsentwicklung“ aus der Fakultät für Angewandte Wissenschaften der Universität Freiburg, in den neu gebildeten Strategiekreis „Mikrosystem-

technik und Systemintegration“ berufen. Zu den Aufgaben des Strategiekreises gehört unter anderem die strategische Beratung des BMBF hinsichtlich der inhaltlichen Weiterführung der Mikrosystemtechnik in Deutschland sowie der dafür erforderlichen Förderpolitik.

EU-KOMMISSION FÖRdert PARTNERSCHAFT MIT CASS

Die von Professor Dr. Dr. h.c. **Hans-Herrmann Francke**, Lehrstuhl für Finanzwissenschaften und Monetäre Ökonomie, gegründete Partnerschaft mit der „Chinese Academy of Social Sciences“ (CASS) wird von der EU-Kommission gefördert.

VERLEIHUNG VON STIPENDIEN DER ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat ein Forschungsstipendium an Dr. **Angel Xolocotzi Yanez**, Mexico, sowie ein Roman Herzog-Forschungsstipendium an Dr. **George V. Bondor**, Rumänien, verliehen. Beide Gastwissenschaftler werden im Philosophischen Seminar II der Universität Freiburg aufgenommen und von Professor Dr. Friedrich-Wilhelm von Herrmann wissenschaftlich betreut.

FORSCHUNGSPREIS FÜR NATURSCHUTZ

Der Forschungspreis des Umweltberatungsbüros Hintermann & Weber AG, Reinach/ Schweiz, ging 2005 an **Tobias Pliening** von der Albert-Ludwigs-Universität. Pliening hat den mit 5.000 Franken dotierten Preis erhalten für seine Dissertation über die beweideten Steineichenbestände der spanischen Dehesas. Die Preisübergabe findet Ende Februar 2006 anlässlich der „Natur“ in Basel statt.

BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER GESCHICHTSPREIS VERLIEHEN

Der „Baden-Württembergische Geschichtspreis“ wurde im November 2005 in Freiburg verliehen an Dr. **Claudius Heitz**, Universität Freiburg, und Dr. **Karoline Rittberger-Klas**, Universität Stuttgart. Der mit insgesamt 2.000 Euro dotierte Preis wird vergeben für herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern der Geschichtswissenschaft und benachbarter Disziplinen an den Universitäten Freiburg, Heidelberg und Tübingen. Stifterin des Preises ist die Baden-Württembergische Bank.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

Dr. **Helmut Wetzel**, Psychologisches Institut, Abteilung für Klinische und Entwicklungspsychologie
Martina Krenz, Institut für Biologie II / Botanik
Karl-Otto Lorenz, Institut für Physikalische Chemie

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

Akademischer Direktor Dr. **Günter Modjesch**, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften

VENIA LEGENDI FÜR

Dr. **Barbara Beflich**, Neuere deutsche Literaturgeschichte
Dr. med. **Hans Henrich Bock**, Experimentelle Medizin
Dr. med. **Markus Braun-Falco**, Dermatologie und Venerologie
Dr. med. **Philipp Henneke**, Kinderheilkunde
Dr. med. **Tobias Keck**, Chirurgie
Dr. med. **Elmar Kotter**, Radiologie
Dr. med. **Petra May**, Experimentelle Medizin
Dr. med. **Robert Obermaier**, Chirurgie
Dr. med. **Frank Pfeffer**, Chirurgie
Dr. med. **Thomas Quaschnig**, Innere Medizin
Dr. **Jussi Rintanen**, Informatik
Dr. med. **Steffen Rosahl**, Neurochirurgie
Dr. med. **Jörn Oliver Saß**, Klinische Biochemie
Dr. med. **Arnd-Oliver Schäfer**, Radiologie
Dr. med. Dr. med. dent. **Ralf Schön**, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Dr. med. **Martin Trepel**, Innere Medizin
Dr. med. **Wolfram Windisch**, Innere Medizin

AKTUELL

STADT DER WISSENSCHAFT: FREIBURG IST IM FINALE

Freiburg hat beim Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“ gemeinsam mit Aachen und Braunschweig die Endrunde erreicht. Im Oktober 2005 hatte sich Freiburg um den vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft ausgeschriebenen Titel beworben. Gemeinsam haben die Universität, die Stadt, die Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe (FWTM) und rund 100 weitere Fachleute aus Wirtschaft, Politik und Kultur das Konzept mit dem Titel „Wissenschaft leben - Wege zur Nachhaltigkeit“ erarbeitet. Der Wettbewerb zielt darauf ab, für das Jahr 2007 Projekte, Programme und Ideen zu entwickeln, wie eine noch weiter reichende Vernetzung zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, Kultur, Wirtschaft und Stadt geschaffen werden kann. Geplant sind unter anderem Vorträge, Ausstellungen, Begegnungen zwischen Wissenschaftlern und Bürgern, Exkursionen sowie Programme für Kinder und Jugendliche. Rektor Jäger sieht den Wettbewerb als „eine Chance, sich bundesweit als Wissenschaftsstadt zu positionieren, die auf der Basis einer Jahrhunderte alten Hochschultradition den Strukturwandel in das 21. Jahrhundert erfolgreich vollzieht“. Der Siegerstadt winkt ein Preisgeld von 125.000 Euro. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft fördert mit der Auszeichnung die nachhaltige Vernetzung zwischen Stadt, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Wirtschaft.

EXPRESS

15

EXPRESS

MEDIENPREIS 2005

Mit dem ersten Platz des Medienpreises 2005 der Universität Freiburg wurde Professor Dr.-Ing. Yiannos Manoli, Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK), für das Projekt „spicy Voltism“, einer interaktiven, webbasierten Lern- und Arbeitsplattform für elektrische Schaltungen ausgezeichnet. Der zweite Preis ging an Professor Dr. Wolfgang Kessler, Betriebswirtschaftliches Seminar, für das Projekt „EG-Recht / Europäisches Steuerrecht“, den dritten Platz belegte „alma* - das uni.tv magazin“. Den Sonderpreis für Studierende erhielt Till Frieder Stumpf für das von ihm erstellte Lernmodul „Die Wutach‘ oder ‘Der Rhein gräbt der Donau das Wasser ab‘“. Das Ziel der Ausschreibung ist es, die Mediennutzung an der Albert-Ludwigs-Universität zu fördern.

SOLIDARITÄT MIT PAKISTAN



Studierende überreichen Dr. Karin Maurer (dritte von links) von der UNICEF-Arbeitsgruppe Freiburg die Spende

Freiburger Studierende unterschiedlicher Fakultäten organisierten im Dezember 2005 eine Spendenaktion für die Erdbebenopfer in Pakistan. Insgesamt kamen 4.240 Euro für die Katastrophenhilfe von UNICEF zusammen.

ZEHN JAHRE WISSENS- UND TECHNOLOGIE-TRANSFER

Die Zentralstelle Forschungsförderung und Technologietransfer (ZFT) der Universität und des Universitätsklinikums Freiburg feierte im November 2005 ihr 10-jähriges Bestehen. Die Aufgabe der ZFT ist es, Wissenschaftler beim Technologietransfer zu unterstützen. Dazu gehören Vertragsabschlüsse mit der Wirtschaft, Patentanmeldungen, die Auslizenzierung dieser Patente sowie die Gründung neuer Unternehmen. In den vergangenen zehn Jahren haben die Universität und das Universitätsklinikum knapp 4.000 Verträge zu Forschungsprojekten geschlossen, über 600 Patente angemeldet, wovon 130 bereits erteilt sind, und 59 Unternehmen gegründet.

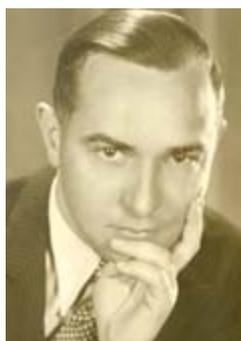
FREIBURGER SINOLOGEN BEIM WETTBEWERB „CHINESE BRIDGE“



Freiburger Studierende mit der Botschaftsrätin, Dr. Liu Jinghui (1. Reihe, 2. von links)

Erstmals nahmen sechs Studierende der Sinologie Ende Mai 2005 an dem deutschlandweiten Chinesisch-Wettbewerb „Chinese Bridge“ in Berlin teil. Eingeladen hatte die Chinesische Botschaft, um die deutschen Vertreter für die internationale Endausscheidung in Peking zu ermitteln, wo der Titel „Offizieller Botschafter der chinesischen Sprache“ vergeben wird. Die Freiburger Sinologen errangen in Berlin drei 2. Plätze, die mit jeweils einem Stipendium für einen Studienaufenthalt in China verbunden sind. Die Teilnehmer bereiteten sich in einem speziellen Kurs der Freiburger Lektorin Dr. Haiyan Hu-von Hinüber auf den Wettbewerb vor.

FESTAKT ZUM 100. GEBURTSTAG EUGEN FINKS



Eugen Fink

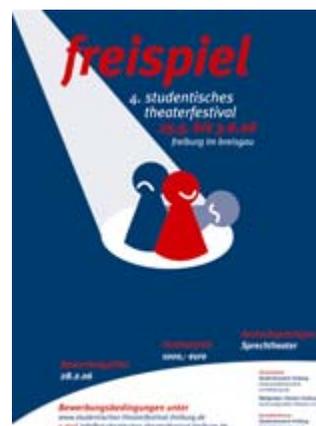
Im Dezember 2005 feierte die Albert-Ludwigs-Universität den 100. Geburtstag des Philosophen Eugen Fink. Unter dem Thema „Das kosmische Dasein des Menschen“ lud das Rektorat, das Husserl-Archiv Freiburg, das Philosophische Seminar und das Studium Generale zu einem Festakt ins Haus „Zur Lieben Hand“ ein. Eugen Fink (1905-1975) war Privatassistent von Edmund Husserl und nach dem Krieg Professor für Philosophie und Erziehungswissenschaft an der Universität Freiburg. Er gründete das Freiburger Husserl-Archiv und war dessen erster Direktor. Das 1981 von Ferdinand Graf an der Pädagogischen Hochschule Freiburg gegründete und von ihm lange Jahre geleitete Eugen Fink-Archiv ist Anlaufstelle für Wissenschaftler aus aller Welt.

UNTERZEICHNUNG DES „WETZSTEIN-PREISES“

Thomas Bader, Geschäftsführer der Buchhandlung „Zum Wetzstein“, stiftet zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Philosophischen Seminar sowie am Kunstgeschichtlichen Institut der Albert-Ludwigs-Universität, den „Wetzstein-Preis“. Die Vereinbarung wurde im November 2005 unterzeichnet.

4. STUDENTISCHES THEATERFESTIVAL FREIBURG. JETZT BEWERBEN!

Das Studentenwerk Freiburg und das Wallgraben Theater veranstalten gemeinsam im Sommersemester 2006 „Freispiel“, das 4. Studentische Theaterfestival in Freiburg. Vom 25. Mai bis zum 03. Juni 2006 haben zehn studentische Theatergruppen aus der Bundesrepublik, aus Österreich und der Schweiz die Chance, einem interessierten Publikum jeweils ein Sprechtheaterstück vorzuführen. Die Gewinner erhalten einen Preis. Bewerbungsschluss ist der 28.02.2006. Weitere Informationen unter: www.studentisches-theaterfestival-freiburg.de.



DIE GUTE IDEE: SPENDENAUFTRUF ZUM GEBURTSTAG



Dr. Ingeborg Villinger, Elisabeth Akbar und Professor Gehrke (von links) bei der Spendenübergabe in der Uni-Kita

Professor Dr. Hans-Joachim Gehrke hat seinen 60. Geburtstag einem guten Zweck gewidmet: Statt zu schenken, bat er Freunde, Verwandte und Kollegen um Spenden für die Universitäts-Kindertagesstätte Freiburg e.V. (Uni-Kita). Im Dezember 2005 überreichte er der Leiterin Elisabeth Akbar einen Scheck in Höhe von 1.465 Euro. Mit der Spende möchte Professor Gehrke betonen, wie wichtig die Tagesstätte mit ihrer flexiblen Öffnungszeiten für die Frauenförderung ist. Dr. Ingeborg Villinger, erste Vorsitzende des Vereins, begrüßt die Aktion und hofft, dass die Idee ansteckend ist. Die Kleinen würde es freuen: Sie träumen von einer zweiten Ebene mit Hochbett und Kuschellecke.

ZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE KINDER

In Sibiu in Rumänien ist unter anderem durch das Engagement der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik des Universitätsklinikums ein Zentrum zur Betreuung hörgeschädigter Kinder entstanden. Nach fünf Jahren kontinuierlicher Unterstützung mit Fördergeldern in Höhe von insgesamt 1.000.000 Euro des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, steht das Zentrum nun auf eigenen Beinen. Unter persönlichem Einsatz von Prof. Dr. Dr. h.c. Roland Laszig wurde Personal geschult und die technische Einrichtung geplant und installiert.

GEDENKTAFEL FÜR GERTRUD LUCKNER

Seit Dezember 2005 erinnert eine Gedenktafel am Werderring 4, dem Werthmann-Haus und damaligem Sitz der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, an Gertrud Luckner. Die promovierte Volkswirtin arbeitete vor und nach dem zweiten Weltkrieg beim Caritasverband und war von 1941 bis zu ihrer Verhaftung 1943 im Sonderauftrag des Erzbischofs Conrad Gröber aktiv gegen die Judenverfolgung. Gertrud Luckner half verfolgten Juden mit Ausweisen, Geld, gefälschten Attesten, Kleidung, Medikamenten, Essen und sie vermittelte Verstecke. In Israel wurden ein Olivenhain und ein Seniorenwohnheim nach ihr benannt. In Freiburg erinnern die Gertrud-Luckner-Gewerbeschule, der Gertrud-Luckner-Saal in der Synagoge und zwei Stolpersteine an die Freiburger Ehrenbürgerin.



Oberbürgermeister Dieter Salomon und Rektor Wolfgang Jäger vor der Gedenktafel

IMPERIUM ROMANUM - LANDESAUSSTELLUNG IN KARLSRUHE

Unter dem Titel „Römer, Christen, Alamannen - Die Spätantike am Oberrhein“ findet bis zum 26. Februar 2006 der zweite Teil der Ausstellung „Imperium Romanum“ in Karlsruhe statt. Bei der Landesausstellung „Imperium Romanum“ handelt es sich um zwei thematisch sich ergänzende Ausstellungen an zwei Orten, Stuttgart (siehe Uni-Magazin 6/2005) und Karlsruhe. In Karlsruhe steht die Spätantike als Epoche des Umbruchs im Blickpunkt. Mit dem Untertitel „Römer, Christen, Alamannen“ sind drei zentrale Felder genannt, die von drei Freiburger Archäologen erschlossen werden. Die Fachvertreter sind Professor Dr. Hans Ulrich Nuber (Provinzialrömische Archäologie), Professor Dr. Rainer Warland (Christliche Archäologie), Professor Dr. Heiko Steuer (Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters). Die Professoren sind als wissenschaftlicher Beirat und als Autoren der drei Hauptbeiträge maßgeblich an der Karlsruher Ausstellung beteiligt.

Weitere Informationen gibt es unter: www.roemer2005.de.

3160 JAHRE IM DIENST DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT



Ehrung für 40 Jahre Dienst

Bei einem Empfang des Rektors der Albert-Ludwigs-Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, wurden im November 2005 im Uniseum 79 Dienstjubilare geehrt, die alle 40 Jahre im Dienst der Universität Freiburg stehen. Der Rektor folgt damit einer guten Tradition, einmal im Jahr alle Dienstjubilare sowie die Rektoratsmitglieder und die Dekane zu einem Empfang einzuladen.

STIMMEN AUS DEM „BOBBY-CAR-GHETTO“

Ein Buch mit „Geschichten vom Vauban“ hat Dr. Andreas Kuntz, Professor für Europäische Ethnologie an der Albert-Ludwigs-Universität, im Dezember 2005 herausgegeben. Die transkribierten Tonaufnahmen und authentischen Erzählungen von „Vaubanlern“ und außenstehenden Beobachtern zu Autofreiheit, Bobby-Cars, antiautoritärer Erziehung und Nachbarschaftshilfe sind kurzweilig und amüsant zu lesen. Das Ergebnis der heterogenen Ansichten ist in dem 92-seitigen Buch mit dem Titel „.....da haben sie doch die Ökos ausgewildert!“ nachzulesen. Das Buch ist im Freiburger Buchhandel erhältlich oder kann per E-mail unter: andreas.kuntz@euethno.de angefordert werden. Preis: 7,80 Euro.

DIE PEST IN FREIBURG

Dass auch die Freiburger Idylle trügen kann, erzählt die Autorin und Kinderärztin Renate Klöppel in ihrem Roman „Die Farbe des Todes ist Schwarz“ spannend und realitätsnah. Ort der Handlung ist das fiktive Institut für Molekulargenetik der Universität Freiburg, in dem ein vernichtender Anschlag auf die Bevölkerung vorbereitet wird. „Die Farbe des Todes ist Schwarz“ schließt sich chronologisch an die Romane „Der Mäusemörder“ und die „Tote vom Turm“ an. Das Buch ist erschienen beim Schillinger Verlag Freiburg und ist im Buchhandel erhältlich. Preis: 9,50 Euro.

PROGRAMM DER AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Themenschwerpunkte des Programms der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung von Januar bis Juli 2006 sind: Führung und Management, Selbst- und Sozialkompetenz, Konfliktbewältigung/ Mediation, Gesundheitspädagogik und Gesundheitsmanagement. Information zu den Veranstaltungen und Terminen: Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e.V. Bertoldstr. 17, 79085 Freiburg, 0761/203-4273 und unter www.akademie.uni-freiburg.de.

ZEHN JAHRE „E-COMMERCE“

Eine stille Revolution in deutschen Unternehmen

Ungeachtet des Internet-Hypes und dem nachfolgenden Crash an den Börsen hat sich das Internet im Stillen zu einer wirtschaftlich bedeutenden Unternehmensinfrastruktur entwickelt. E-Mails, Firmenhomepages, Online-Bestellungen und Informationsverbreitung: Das Internet ist aus der deutschen Unternehmenswelt nicht mehr wegzudenken. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Studie der Reihe Electronic Commerce Enquête, die bereits zum vierten Mal vom Institut für Informatik und Gesellschaft, Abteilung Telematik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, für den deutschen Wirtschaftsraum erstellt wurde.

Die Studie basiert auf einer für Deutschland repräsentativen Unternehmensbefragung und ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Forschungsschwerpunkt „Internetökonomie“ geförderten Projektes „PREMIUM: Preis- und Erlösmodelle im Internet“.

Die Bedeutung des Internets als Kommunikationskanal zeigt sich an seiner Nutzung: Bedeutend für die Unternehmen sind derzeit die Informationsbeschaffung über das Internet, die eigene Internetpräsenz, das Bereitstellen von Preis- und Produktinfor-

Electronic Commerce Enquête: Die Studie der Telematik befragte 506 Unternehmen

mationen sowie der Onlinekontakt zum Kunden. So sind inzwischen 94,4 Prozent der befragten Unternehmen mit einer eigenen Homepage im Internet präsent, im Jahr 2000 waren es erst 55,8 Prozent. Mehr als 90 Prozent der Unternehmen stellen Produktinformationen im Internet bereit, fast die Hälfte der Unternehmen zudem Preisinformationen. „Mit Preis- und Produktinformationen eines Unternehmens im Internet können mehr Kunden als bisher erreicht werden.

Sie können schneller und kostengünstiger Preise und Produkte vergleichen, was die Markttransparenz erhöht“, erklärt der Projektleiter Dr. Stefan Sackmann.

„Die Unternehmen befürchten jedoch negative Reaktionen auf Seite der Kunden, wenn sie persönliche Daten erheben und verarbeiten müssen, um die angebotenen Leistungen an individuelle Bedürfnisse anzupassen“, so Sackmann.

In der Zwischenzeit hat sich mit 45,7 Prozent nahezu die Hälfte der Unternehmen über das Internet direkt mit Informationssystemen anderer Unternehmen vernetzt. Darüber hinaus haben sich mit 78

Prozent bereits deutlich mehr Unternehmen innerbetrieblich über Internettechnologie vernetzt. Doch mit dem Ausbau des Internets zum Rückgrat der Unternehmen haben sich auch die Probleme gewandelt. „Die bedeutendste Hürde bei der betrieblichen Nutzung des Inter-

nets wird inzwischen nicht mehr in technischen Unzulänglichkeiten, sondern vor allem in der Integration des Internets in bestehende Abläufe, Organisationsformen und Infrastrukturen gesehen“, erklärt Sackmann. Alte Arbeitsabläufe in der „Old Economy“ lassen sich nicht immer einfach auf die neue Technologie übertragen. Unternehmensstrukturen müssen verändert und angepasst werden, damit ein Unternehmen von den Vorteilen der Internettechnologie profitieren kann. Offene technische Sicherheitsfragen können besonders bei der Vernetzung von mehreren Unternehmen zur Hürde werden

Doch die Nutzung des Internets hat sich für die Unternehmen zu einer Notwendigkeit entwickelt, bringt jedoch per se keine Wettbewerbsvorteile mehr. „Vielmehr zieht eine ‚Nicht-Nutzung‘ Wettbewerbsnachteile nach sich“, sagt Sackmann.

Oliver Prokein/
Dominik Busching

INFO

Ausführliche Informationen über das Projekt sowie über den Bezug der umfangreichen Ergebnisbroschüre finden sich auf der Internetseite www.telematik.uni-freiburg.de.



Dr. Stefan Sackmann mit seinem Team

550 JAHRE ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

Viele Ideen für das Festjahr

Mit einem Jubiläumsjahr feiert die Albert-Ludwigs-Universität 2007 das 550-jährige Bestehen ihrer Alma mater. Das Festjahr steht unter dem Motto „Freiburg - wir sind die Universität“ und - da sich die Hochschule auch als internationale Akteurin versteht - der englischen Variante „Bright minds for a better world“. Die Jubiläumsbotschaft folgt der Tradition einer modernen Universität: Die Albert-Ludwigs-Universität versteht Bildung als fundamentalen, gesellschaftlichen Auftrag. „Dabei ist Exzellenz in Wissenschaft und Praxis die zentrale Leitlinie“, so ein Auszug aus der Jubiläumsbotschaft. Mit dem Jubiläum soll die Hochschule einen „Schub der Modernisierung“ erhalten. In diesem Sinne möchte die Universität nicht nur die Fakultäten und alle Mitglieder der Universität in die Feierlichkeiten einbinden, sondern auch die Stadt und die Region.

IDEEN FÜR DEN ERFOLG

Gefeiert wird vor allem im Sommersemester 2007: Umwelttage im April, Festwoche und Wissenschaftsmeile mit Kunst und Kultur auf dem gesperrten Werdering im Juli, ein Zukunftskongress im September und die Uraufführung eines Jubiläumskonzerts im November.

Für das Jubiläum wirbt seit Dezember 2005 ein „Fundraising“-Team Spenden und Sponsorengelder ein. Die Jubiläumsveranstaltungen sind abhängig von dem Erfolg der neuen Mitarbeiter: Es werden nur Veranstaltungen, Tagungen und Ausstellungen angeboten, für die ausreichend finanzielle Mittel vorhan-

den sind. Jede Fakultät kann ein bis zwei Ideen einreichen. Bereits jetzt sind über 120 Vorschläge für das so genannte Kernprogramm eingegangen. Zu viele, weshalb strenge Kriterien angesetzt sind: Wissenschaftliche Exzellenz, Einbindung der Studierenden, Öffentlichkeitsnutzen



Die Albert-Ludwigs-Universität feiert 2007 ihr 550-jähriges Bestehen

und Medienrelevanz. Die Arbeit der „Fundraiser“ soll auch nach dem Festjahr weiter geführt werden: Die Finanzierung über Spenden und Sponsorengelder soll zu einem normalen Bestandteil der Universität werden.

ERHELLENDE WISSENSCHAFT

Als Beispiel für einen Teil des Kernprogramms der Festwoche steht die Theologische Fakultät mit dem „Forum der Religionen“: Interessierten Bürgern und Universitätsmitgliedern wird ermöglicht, die Religionshäuser Münster, Moschee und Synagoge in Freiburg zu besuchen, wissenschaftlich begleitet durch Podiumsdiskussionen und Vorträge von renommierten Referenten

Das Kernprogramm wird 2007 von einem Rahmenprogramm eingefasst:

Höhepunkte sind die Umwelttage vom 12.-14. April, die Jubiläumswochen vom 07.-14. Juli, ein Internationaler Zukunftskongress vom 20.-22. September und die Uraufführung des Jubiläumskonzerts am 04. November.

vorführen und erläutern.

Zur Festwoche gehören ein internationales Alumni-Meeting, ein geplanter Festakt mit Bundespräsident Professor Horst Köhler, ein ökumenischer Gottesdienst mit Kardinal Karl Lehmann, der Uni-Sommerball und ein Sommerfest. Den Abschluss-Höhepunkt des Festjahres bildet das Klassikkonzert mit der Uraufführung einer der Universität gewidmeten Komposition von Wolfgang Rihm im Konzerthaus.

Und das ist noch nicht alles: Zum Jubiläumsjahr hat sich Freiburg auf die Ausschreibung „Stadt der Wissenschaft 2007“ beworben und hat sich bereits für die Endrunde qualifiziert. Der mit 125.000 Euro dotierte Preis ist vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausge-

schrieben und passt in das Jubiläumsjahr: Ziel ist es, Projekte, Programme und Ideen zu entwickeln, die eine noch weiter reichende Vernetzung zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, Kultur, Wirtschaft und Stadt schaffen. Auch über das Jubiläumsjahr hinaus.

sc

LESERBRIEF: ZUM SIEGEL

Eine erweiterte Erklärung zur Umschrift des Siegels der Universität Freiburg („*Sigillum universitatis studii friburgensis brigaudie*“ / s. *Uni-Magazin* 06/2005) gibt Professor Dr. Maarten J.F.M. Hoenen, *Philosophisches Seminar*: „*Universitas*“ heißt nicht „Universität“ in unserem modernen Sinne, sondern bedeutet „Gemeinschaft“, und zwar die Gemeinschaft der Lehrenden und Studierenden (*universitas magistrorum et scholarium*). Was heute als „Universität“ verstanden wird, also die Institution oder den Ort, wird in dem Siegel mit „studium“ angedeutet, was damals soviel wie „Schule“ bedeutete. Korrekt übersetzt heiße es also: „Siegel der Gemeinschaft (der Lehrenden und Studierenden) der Schule von Freiburg im Breisgau“.

NEU **Haarstudio Willmann** **NEU**
 Inh. Joanna Willmann;
 Friseurmeisterin

Mein Angebot:

Waschen, Schneiden und Föhnen	
für die Dame	20,00 €
für den Herrn	8,00 €
für das Kind	8,00 €
für jedes weitere Kind	5,00 €
komplette Dauerwelle	35,00 €
Waschen, Schneiden, Föhnen + Tönung oder Strähnchen	35,00 €

Öffnungszeiten:
 Di.-Fr. 9.00–19.00 Uhr
 Sa. 9.00–16.00 Uhr

Grünwälderstraße 22
 79098 FR • 1. Stock
 Tel. 0761/7049739

NEUERÖFFNUNG
 • Recycling-Kaufhaus •
 Die Riesenauswahl, An- und Verkauf v. gebr. Waschmasch., Spülml., Herde, Kühls., Trockner, Staubsa., TV, HiFi usw.
 mit 1 Jahr Garantie zu günstigen Preisen.
 Ersatz. Whg.-Aufll. a. Art! Günstig.
 Tullastr. 75 · gegenüber von Mc Drive, FR
 Tel. 0761/507502 · Mo.-Fr. 10-18h, Sa. 10-15h

Reflexzonen-Behandlung am Fuß!

Vom Säugling bis zum/zur Senior/in. Ein Jahrtausende altes medizinisches Verfahren, ist der königliche Weg zu Ihrem Wohlbefinden!

Eines der ausgefeiltesten Konzepte bieten wir Ihnen in seiner klassischen Form an.

Rosemarie Kossack
Ergotherapeutin, SI Therapeutin
Gewerbestr. 75, Gundelfingen
Tel. 07 61/137 85 88
Gutscheine erhältlich!

Diplom-Psychologin
Sylvia Haufe

79102 Freiburg
 Schützenallee 52
 c/o DE`IGNIS Beratungsstelle

Termine nach Vereinbarung
 Tel. 0761 – 70 11 37
 www.christlichetherapie.de

Beratung und Seelsorge
 gesundheitsfördernde Maßnahmen

NLP-INSTITUT SALGADO e.V.



Sautierstr. 45 • 79104 Freiburg
 Tel./Fax: 0761 / 4709650
 info@salgado.de • www.salgado.de

Berufliche und persönliche Weiterentwicklung

NLP-Ausbildung nach DVNLP
 NLP-Practitioner, DVNLP
 NLP-Master, DVNLP
 NLP-Trainer, DVNLP
 Coach, DVNLP

Biolance-Training
 für Selbst- und Menschenkenntnis

Coaching
 für Studium, Beruf und Praxis

Wir haben Sonderkonditionen für Student/innen und Gruppenpreise, fragen Sie uns auch nach unserem Programm für 2006!



Partnerfirma der Universität Freiburg
SICHERHEITSDIENST UND DETEKTEI

Kontakt : 0761 4706788
 www.hoth-sicherheit.de

Kostenloses Probetraining möglich!

JETZT AUCH IN FREIBURG !!!

VIET VO DAO

Organisation Tran Viet Tung
 Die etwas andere Kampfkunst aus Viet Nam

Viet Vo Dao ♦ ist Kampfsport- und Selbstverteidigungsart

- ♦ fördert
 - ⇒ Beweglichkeit
 - ⇒ Dynamik
 - ⇒ Kraft
 - ⇒ Ausdauer
 - ⇒ Selbstbewusstsein
- ♦ Freude an der Bewegung
- ♦ Auch vormittags!

Infos bei Trainerin Sonia: 0761/3839907 • 0151/12724362
 email: sonia.boschi@de.vietvodaointernational.com

Physiotherapeut/in

Ausbildung

ganzheitlich orientiert
 praxisbezogenes Lernen in kleinen Klassen
 staatlich anerkannt
 BAFöG - Förderung möglich
 Kursbeginn: 1. Oktober 2006

Physiotherapieschule Emmendingen GmbH
 Parkweg 18
 79312 Emmendingen
 Tel. 07641 / 93 70 2-0



www.PhysiotherapieschuleEmmendingen.de

Als Nachfolger von Herrn Prof. Dr. Dr. Scharf † tritt Herr Dr. med. H.W. Lüdke, Dep. Arzneimittelforschung des Geriatriischen Instituts Freiburg, in die

Fachärztliche Gemeinschaftspraxis – Schwerpunkt Erfahrungsheilkunde
Dr. med. Bettina Hövels-Lüke F.A.M., Dr. med. Hans-Werner Lüdke F.A.M.

Zusatzqualifikation: Akupunktur, Homöopathie, Naturheilverfahren, Zertifikate: Alterskrankheiten DGG, Amb. Geriatrie, TCM ein.
 Informationsanforderung telefonisch und www.erfahrungsheilkunde-praxis.de
 Privatkassen und Beihilfe. Gesetzlich Versicherte mit Zusatzversicherung 80% Erstattung der „Naturheilverfahren“

Termin Tel.: 07 61-6 53 82 (9.00 - 12.00 Uhr) • Fax: 07 61-69 60 24 • 79117 Freiburg • Alemannenstraße 70a

ERDÖLEXPLORATION IN DER MONGOLEI

Freiburger Geologen untersuchen die Entwicklung von Sedimentbecken

Die Suche nach Erdöl und Erdgas - da denken die meisten spontan an die gigantischen Förderplattformen in der Nordsee. Weniger spektakulär, aber unter nicht minder abenteuerlichen Bedingungen wird in der Mongolei nach diesen wichtigen Energierohstoffen geforscht. Mit Erfolg - denn während die Mongolei bislang eher durch reiche Bodenschätze an Kupfer, Molybdän und Gold bekannt war, haben vor einigen Jahren Erdölfunde für erhebliches Aufsehen gesorgt. Es sind diese Erdölvorkommen im Osten

gemischten Gefühlen verfolgt - nicht zuletzt auch, weil eigene Fachleute zur Beurteilung der Lagerstätten fehlen“, sagt Henk. Deshalb bestehe ein wichtiger Aspekt des Projektes im Wissenstransfer mit Schulungen für mongolische Experten. Das Freiburger Geologische Institut kann mit einer modernen Software aufwarten, um das Kohlenwasserstoffpotenzial von Sedimentbecken zu beurteilen. Solche Sedimentbecken sind in Gebieten zu finden, in denen sich die Erdkruste langsam abgesenkt hat und Erosionsprodukte aus den



Marc Vogler und Buyan-Ariviik Davaad (von links) prüfen Gestein in der Mongolei



Fördern von Erdöl im Tamtsag-Becken

des Landes, nahe der chinesischen Grenze, die es auch Prof. Dr. Andreas Henk vom Geologischen Institut der Universität Freiburg angetan haben. Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projektes untersucht er die geologischen Prozesse, die in dieser Region zur Bildung der Erdölvorkommen führten. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen staatlichen Stelle „Mining and Petroleum Authority of Mongolia“ und der Technischen Universität in der Hauptstadt Ulaan-Baatar durchgeführt. „Das Engagement ausländischer, insbesondere chinesischer Firmen wird von den Mongolen mit ge-

umgebenden Hochgebieten sich ansammeln. Andreas Henk ist mit seinen Mitarbeitern Buyan-Ariviik Davaa, Peter Geerds und Marc Vogler im Herbst 2005 zwei Monate zu Forschungsarbeiten in der Mongolei gewesen. Ziel war das circa 25.000 Quadratkilometer große Tamtsag-Becken ganz im Osten des Landes, wo gerade mit der Erschließung einer Erdöllagerstätte begonnen wird.

Da die Lagerstätten im zentralen Teil des Beckens in Tiefen von knapp zwei Kilometer liegen und von jüngeren Schichten verdeckt werden, sind die Geologen hier auf Tiefbohrungen angewiesen, um nähere Informationen über die Lagerstättengesteine zu erhal-

ten. Die Geländedaten werden in Computerprogramme eingespeist, die die Absenkung und Aufheizung der Muttergesteine sowie die anschließende Einwanderung von Erdöl und Erdgas in die Speichergesteine simulieren. „So können wir die Jahrmillionen der Erdgeschichte auf wenige Minuten Rechenzeit schrumpfen lassen“, sagt Andreas Henk. Die Geologen können nicht nur rekonstruieren, wie bekannte Lagerstätten entstanden sind, sondern können Prognosen abgeben, wo am ehesten mit weiteren Erdölvorkommen zu rechnen ist und wie groß die Vorräte und wie die Kohlenwasserstoffe zusammengesetzt sind.

SCHAF ZUM FRÜHSTÜCK

„Die Arbeitsbedingungen in der Mongolei sind schon etwas abenteuerlich“, erzählt Andreas Henk, „aber man wird entschädigt durch eine spannende Geologie, eine wunderbare Landschaft und sehr herzliche, gastfreundliche Menschen.“ Nur an das Essen konnten sich die Freiburger Geologen beim besten Willen nicht gewöhnen - Innereien vom Schaf, Stutenmilch und andere Köstlichkeiten sind für mitteleuropäische Mägen nur schwer zu verdauen, insbesondere, wenn sie schon zum Frühstück serviert werden. Wiederkommen wollen die Geologen aber in jedem Fall. So ist für 2007 eine gemeinsame Geländekampagne von Freiburger und mongolischen Geologie-Studierende geplant. Das Ziel sind dann Sedimentbecken im Zentral- und Westteil der Mongolei, die bislang erdölgeologisch kaum untersucht sind. Denn auch für die Mongolei gilt der bekannte Werbeslogan: „Es gibt viel zu tun, packen wir es an.“

Prof. Dr. Andreas Henk

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

Ihr Rezept für praxisgerechte Lösungen:



Richard Feiler
Münsterplatz 3
79098 Freiburg
Telefon (0761) 21805-75
Richard.Feiler@bw-bank.de



Jochen Kühn
Basler Str. 155
79539 Lörrach
Telefon (07621) 4051-31
Jochen.Kuehn@bw-bank.de

Wir sind auf die individuelle Beratung von Heil- und Freiberuflern spezialisiert. Ganz gleich ob Praxisfinanzierungen, Fremdwährungsdarlehen, öffentliche Fördermittel oder Vermögensverwaltung. Nutzen Sie unsere Kompetenz und Erfahrung und sichern Sie sich jetzt niedrige Zinsen für Ihre Vorhaben. Sie möchten mehr über praxisgerechte Lösungen erfahren? Dann rufen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie. Baden-Württembergische Bank. Nah dran.

Baden-Württembergische Bank

BW | Bank



3. MUNDOlogia

['Welt·kenntnis']

Das Freiburger Dia-Festival

SAMSTAG



11.00 Uhr
Hans Thurner

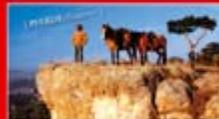
KANADA



14.00 Uhr
Andreas Pröve

PERSIEN

14.00 Uhr: Foto-Workshop mit Frank Engel



17.00 Uhr
Günter Wamser

SÜDAMERIKA

17.00 Uhr: Reisevorbereitung Südamerika



20.00 Uhr
Brümmer & Glöckner

WELTSICHTEN

SONNTAG



11.00 Uhr
Heinz Zak

BERGE



14.00 Uhr
Friedrich & Beyer

PERU

14.00 Uhr: Foto-Workshop mit Heinz Zak



17.00 Uhr
Michael Obert

AFRIKA

17.00 Uhr: Reisevorbereitung Afrika



20.00 Uhr
Tobias Hauser

NEUSEELAND

4. - 5. Februar 2006
Bürgerhaus am Seepark, Freiburg

Vorverkauf: ADAC Reisebüro, Am Karlsplatz 1, Freiburg (ohne VVK-Gebühr)
HUK-Coburg Geschäftsstelle, Habsburgerstr. 78, Freiburg (ohne VVK-Gebühr)
Sport Kiefer, Schwarzwaldstr. 173, Freiburg (ohne VVK-Gebühr)
VOLVO Autohaus Engelhard, Zinkmattenstr. 10, Freiburg (ohne VVK-Gebühr)
BZ-Karten-Service, Freiburg, Tel. 0180 - 555 66 56 (zzgl. VVK-Gebühr)
und im Internet:

www.mundologia.de

WARUM IST ES AM RHEIN SO SCHÖN?

Eine Ausstellung des Studiengangs Europäische Ethnologie im UNISEUM

„Warum ist es am Rhein so schön?“ lautete die Frage, mit der sich Studierende des Studiengangs Europäische Ethnologie des Instituts für Volkskunde der Albert-Ludwigs-Universität in einem dreisemestrigen Lehrforschungsprojekt auseinander setzten. Ihre Antwort(en) präsentieren sie seit dem 18. Januar 2006 im UNISEUM mit der Ausstellung „Rheinblicke“. Die Ausstellung, die in Kooperation mit dem Badischen Landesmuseum stattfindet, verbindet zwei Lehrveranstaltungen des Instituts und verknüpft damit die beiden spezifischen Felder Universität und Museum: Das Proseminar „Annäherungen“ war darauf ausgerichtet, die Ergebnisse der Lehrveranstaltung „Warum ist es am Rhein so schön?“ - Zum Leben an, auf und mit einem Fluss“, als Ausstellung umzusetzen und damit zugleich Einblicke in das Berufsfeld Museum zu vermitteln.

KULTURRAUM RHEIN

Die angehenden Kulturwissenschaftler beschäftigten sich im Projektseminar unter der Leitung von Dr. Sabine Zinn-Thomas, Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Volkskunde, mit dem Rhein aus unterschiedlichen Per-

spektiven: Mit dem Rhein als Nationalsymbol, Weltkulturerbe, Grenzgebiet, mit dem Rheintourismus und vor allem mit dem Rhein als Lebensraum. Besonderes Interesse galt dabei dem Oberrhein und dem Mittelrhein. „Das Thema Rhein ist exemplarisch zu sehen“, so Zinn-Thomas. Der Rhein decke verschiedene übergeordnete Themen des Fachs Europäische Ethnologie ab

ten“, sagt Brigitte Heck, Lehrbeauftragte und Mitarbeiterin am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe. Die Teilnehmer hätten gelernt das Projekt „Ausstellung“ von A-Z umzusetzen. Die Fragestellung „Warum ist es am Rhein so schön?“ diente als rhetorischer Aufhänger, da sich darin der Konstruktcharakter kultureller Betrachtungsweisen offenbare. „Früher hat die



Kulinarische Köstlichkeiten vom Rhein

wie Regional-, Tourismus- und Stereotypforschung und Heimat. Die Studierenden hatten damit die Gelegenheit, Fragestellungen und Arbeitsweisen des Fachs kennen zu lernen und zu erproben. Mit dem Proseminar „Annäherungen“ erhielten die Studierenden „eine ‚Laborsituation‘, in der sie sich auf den Arbeitsplatz ‚Museum‘ vorbereiten konn-

Wissenschaft Kulturräume konstruiert und eine Beziehung hergestellt zwischen Klima, Geographie, Land und Leuten, heute gibt es diese abgeschlossenen Regionen nicht mehr“, so Zinn-Thomas. Die Vermarktung des Mittelrheins habe aber noch mit dem Konstruktcharakter zu tun, „das wirkt noch nach“: Am Mittelrhein habe sich ein Fremdenverkehrsbild der 50er Jahre gehalten.

MIT DEM RAD AM RHEIN ENTLANG

Mit Tagesexkursionen, wie etwa zum Baseler Hafen und zum Rheinpark bei Rastatt, erkundeten die Studierenden den Oberrhein. Um sich ein Bild des Mittelrheins zu machen, waren die Teilnehmer im Sommersemester 2005 mit dem Fahrrad zwei Wochen von Mainz nach Koblenz unterwegs. Die Teilnehmer hielten Referate, führten Interviews, mischten sich unter die Touristen und sammelten Objekte für die Ausstellung. Bereits vor der Exkursion hatten sich die Studierenden mit den späteren Exponaten auseinandergesetzt. „Es sollten Belegstücke gefunden werden für eine besondere Erinnerungskultur in dieser Region, die für ausländische Touristen sichtbar machen, was deutsche Kultur darstellen soll“, so Heck. Die Studierenden hätten dies mit „kritischer Fragestellung“ und „ironischem Blick“ getan. Unter den Ausstellungsstücken sind Schneekugeln mit Loreley, Poster, Postkarten, „Tränen“ der Loreley und klassische Stiche zur Rheinromantik zu finden. Neben den Fund- und Ausstellungsstücken präsentieren die Studierenden im UNISEUM einen Film, den sie während der Exkursion gedreht hatten. Der Film dokumentiert die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Rhein als Lebensraum. Offen bleibt nur noch die Frage: Warum ist es denn am Rhein so schön? „Es gibt keine wirkliche Antwort auf die Frage, wenn man nicht das Volkslied dazu bemüht“, so Zinn-Thomas.

Warum ist es am Rhein so schön?
Warum ist es am Rhein so schön,
am Rhein so schön
Weil die Mädels so lustig
Und die Burschen so durstig!
Darum ist es am Rhein so schön,
am Rhein so schön!“

Weitere Antworten gibt es im UNISEUM.

INFO

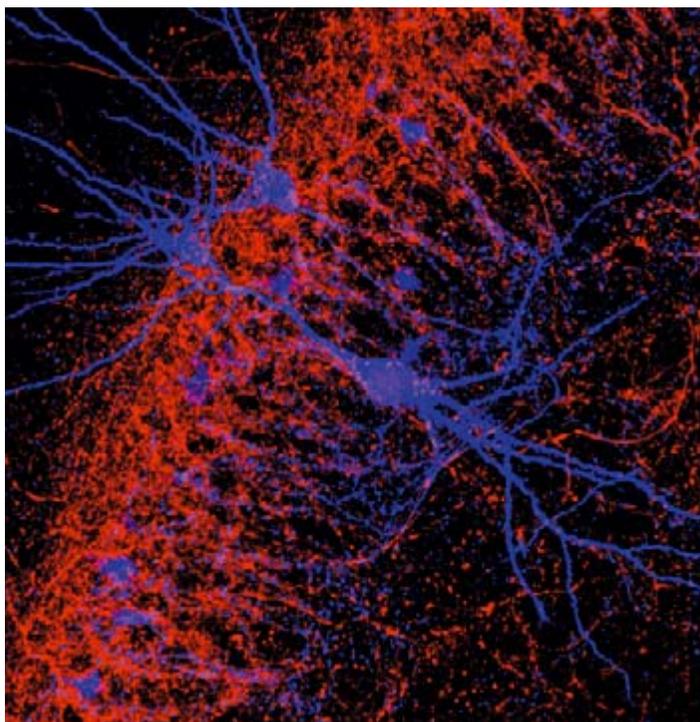
„Rheinblicke“ ist vom 18.01. bis zum 28.02.2006 im UNISEUM zu sehen. Öffnungszeiten: Do. 18.00-20.00 Uhr, Sa. 15.00-18.30 Uhr, So. 15.00-18.30 Uhr. Sonderführungen am 25.01., 08.02., 22.02., jeweils um 18.00 Uhr. Das Begleitheft mit CD-ROM ist für 2,50 Euro erhältlich.

LEIBNIZ-PREIS FÜR DEN NEUROPHYSIOLOGEN PROFESSOR PETER JONAS

Wie Nervenzellen miteinander kommunizieren

Nervenzellen pflegen intensiven Kontakt untereinander, ohne dass der Mensch davon viel mitbekommt. Erst wenn der Signalfluss durch Verletzung oder angeborene Fehler gestört wird, ist die Medizin gefragt. Für eine Reihe von zentralen Arbeiten zur Kommunikation zwischen Nervenzellen des menschlichen Gehirns hat der Freiburger Neurophysiologie Professor Peter Jonas (44) im Dezember 2005 den Leibniz-Preis und damit den mit 1,55 Millionen Euro höchstdotierten deutschen Wissenschaftspreis erhalten.

Schon eine Publikation im renommierten amerikanischen Wissenschaftsmagazin *Science* im Juli 1998 machte Peter Jonas preisverdächtig. Der Physiologe hatte auf seinem Forschungsgebiet, der Kommunikation zwischen Nervenzellen, mit neuen experimentellen Ergebnissen bisher gängige Lehrmeinungen erschüttert. Stand der Dinge war bis dahin, dass die Übertragung elektrischer Signale von einer Nervenzelle zu einer anderen durch eine einzige chemische Substanz, den so genannten Neurotransmitter erfolgt. Dank dieses Überträgerstoffes und seinem Zusammenspiel mit spezifischen Strukturen der Neuronen funktioniert das menschliche Gedächtnis, lernen Kinder in der Schule Vokabeln oder gehorchen Muskeln dem Willen des Menschen. Die Nervenzelle bildet in einer Aufweitung ihrer Nervenendigung, der Synapse, zahlreiche Vesikel mit dem Neurotransmitter. Bei Erregung der Zelle wird ein elektrisches Signal erzeugt, das so genannte Aktionspotential. Die Zelle entlässt den Transmitter als chemisches Signal in den Spalt, der sie von der



Nervenzelle aus dem Labor Jonas

nächsten Nervenzelle trennt. Rezeptoren der nächsten Zelle binden den Botenstoff und leiten das Signal weiter. Rund hundert Milliarden Neuronen kommunizieren miteinander weitgehend nach diesem vereinfacht dargestellten Prinzip. Jonas hat mit seiner Arbeitsgruppe unter kontrollierten Bedingungen durch Parallelableitungen von Zellpaaren gezeigt, dass entgegen dem Prinzip „ein Neuron – ein Transmitter“ eine Nervenzelle durchaus zwei verschiedene Transmitter gemeinsam freisetzen kann und damit das elektrische Signal in mehrere chemische Signale umwandelt. „Doch die zentralen Synapsen sind schwierig direkt zu untersuchen“, sagt der Physiologe. Der Mediziner wählte als Modellsy-

klar von einander getrennte Schichten vorhanden sind.“ Darüber hinaus haben Jonas und seine Mitarbeiter nicht die 90 Prozent Hauptzelltypen im Hippocampus untersucht, sondern sich für Experimente an Schnittpräparaten mit den restlichen, weniger bekannten zehn Prozent entschieden. Das sind vor allem hemmende Interneurone. „Sie scheinen eine wichtige Rolle in der Netzwerkfunktion zu haben“, erklärt Jonas. „Sie könnten eine Art Uhrensinal erzeugen, das als ein zeitlicher Referenzpunkt zur Kodierung von Informationen in den Hauptneuronen dient.“

Dahinter steckt die Suche nach molekularen Mechanismen des Lernens oder anders ausgedrückt: Welche Prozesse sind notwen-

dig, um flüchtige Informationen auf Dauer im Gehirn zu speichern? Neben einer veränderten Genexpression spielen die Stärke einer Synapse, die Anzahl ihrer Rezeptoren und die Menge an Vesikeln mit Transmittern eine große Rolle. Mit dem Preisgeld, das Jonas nur für wissenschaftliche Zwecke ausgeben darf, sieht der Forscher die Chance, wieder öfter selbst am Versuchsstand experimentieren zu können.

„Ich möchte die Ableitung von synaptischen Strukturen weiter entwickeln.“ Als nicht aus der Luft gegriffen bezeichnet der Neurophysiologe die Vision, dass in zehn Jahren die Grundlagenforschung vermehrt Angriffspunkte für Medikamente bei Erkrankungen des Zentralen Nervensystems benennen kann.



Professor Dr. Peter Jonas

stem den Hippocampus. Als Ort fürs räumliche Lernen, das episodische Gedächtnis und Neubildung von Nervenzellen in der Eingangsregion ist er gut untersucht und fällt durch eine übersichtliche Struktur auf. „In der Großhirnrinde finden wir sechs Schichten ohne eine klare Gliederung“, erklärt Jonas, „während im Hippocampus meistens drei

PC

-Probleme?

- Vor-Ort-Service
- günstige Preise
- keine Anfahrtskosten

schnell & zuverlässig

accessort
computer systeme

Martin Ortmann · www.accessort.de

Telefon/Fax 0761/8817850

Mobil 0152/02700324

Gasthaus Weinberg

- Hausgemachte Spezialitäten aus frischen Produkten der Region
- Alemannisch angerichtet

Ihr Koch Peter Rendler erwartet Sie gerne

Hauptstr. 70 79104 Herdern Tel. 0761/35490

Sonntag Abend und Montag Ruhetag

Ihr Berufswechsel 2006

Wir schaffen weitere Arbeitsplätze und bieten Ihnen eine Zukunftsperspektive als **Mitarbeiter/in** eines renomierten Finanzdienstleisters; haupt- oder nebenberuflich.

Sie sollten Interesse an einer sehr guten Chance mit einem sehr guten Verdienst haben.

Südcuranz Finanzmanagement GmbH

Kennwort Chance 2006

Schloßmatten 5 · 79291 Merdingen

Tel. 07668/995100 · info@suedcuranz.de

www.suedcuranz.de



saegner optik wiehre
brombergstraße 33 · 79102 freiburg · tel. 07 61/70 12 12

Sehzentrum



Qualifizierte optometrische Messungen:

z.B. Brillenglasstärke, räumliches Sehen, Farbsehen, Kontrastempfindlichkeit, Gesichtsfeld, Augenbewegung, Videoaufzeichnung des vorderen u. hinteren Augenabschnittes.

Große Brillenauswahl

Eigene Kollektion Handgefertigter Hornbrillen.

Konkordia

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."

Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher

Kaiser-Joseph-Str. 180 · 79098 Freiburg

Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de



AUF DEN SPUREN VON HEINRICH BARTH IN TIMBUKTU

Freiburger Studierende der Geographie in Mali

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde unterstützt hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfassten Isabella Denk, Beate Blaeß, Nina Osswald und Dominik Helling vom Institut für Kulturgeographie.

Im Frühjahr 2005 führten zehn Studierende des Faches Geographie (Arbeitsbereich „Geographische Entwicklungsforschung“ am

Mit rund 11 Millionen Einwohnern zählt Mali zu den ärmsten Ländern Afrikas. Rund 90 Prozent der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, in einer Zone, die episodisch von Dürren und einer erheblichen Überbeanspruchung der natürlichen Ressourcen betroffen ist.

ENTWICKLUNGSPROBLEME

Ziele der Reise waren, einen vertieften

Einblick in die spezifischen Entwicklungsprobleme eines Sahellandes zu geben und vor Ort Projekte der Entwicklungsarbeit kennen zu lernen. Ausgangspunkt der Reise war die Hauptstadt Bamako am Niger-Fluß, die seit ihrer Grün-

Das größte Lehmgebäude der Welt:
Die Moschee von Djenné



wohnern herangewachsen ist. Am Endpunkt der kolonialzeitlich angelegten Eisenbahnlinie („Chemin de Fer de l'Atlantique au Niger“) ist die Stadt eine der wichtigsten städtischen Metropolen in der westlichen Sahel-Sudan-Zone, auch wenn sie auf den westlichen Betrachter wie ein überdimensionales Dorf wirkt. Um den kolonialzeitlich geprägten Innenstadtbereich mit den zahlreichen, in Grünanlagen liegenden Ministerien und Behörden im neosudanesischen Stil, der sich an traditionelle Architekturvorbilder der mittelalterlichen Städte Djenné und Timbuktu anlehnt, breiten sich im Schachbrettgrundiß die „quartiers populaires“ aus, in denen in einfachen, einstöckigen Lehmhäusern die Masse der Bevölkerung lebt. Die gesamte Stadtkonomie, insbesondere in den wild wuchernden Außenbezirken, wird in hohem Maße durch vom Staat kaum kontrollierbare informelle Tätigkeiten geprägt wie et-

wa dem Handwerk, Gartenbau und dem Straßenhandel, in dem über zwei Drittel der Bevölkerung beschäftigt sind. Von Bamako aus führte die Reise zunächst in die Feuchtsavannen-Regionen im äußersten Süden des Landes, dem Kernraum der weltmarktorientierten Baumwollproduktion, die für die dort lebende Bevölkerung heute die wichtigste Lebensgrundlage bildet.

LEHMBAUTEN

Eindrucksvoll war der Besuch der 2000 Jahre alten Kleinstadt Djenné im Herzen des Nigerbinnendeltas, dem Ursprungszentrum der sudanischen Lehmgebäude mit der Freitagsmoschee, dem weltweit größten Lehmgebäude. Das gesamte Ensemble dieser vom Bani-Fluß umschlungenen Stadt mit ihrem Labyrinth von Gassen und kleinen Plätzen wurde seit 1994 in die Denkmal-



Mittagessen im Busch

Institut für Kulturgeographie) unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Krings eine Studienexkursion nach Mali, Westafrika, durch.

dung vor circa 100 Jahren durch die frühere Kolonialmacht Frankreich zum dominanten städtischen Zentrum des Landes mit heute 1,5-2 Millionen Ein-

DER VERBAND DER FREUNDE UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examensstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D.
Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle:
Brigitte Kölbl,
Bärbel Mielke

Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16
D-79098 Freiburg

Neue Geschäftszeiten ab Februar:
dienstags/mittwochs 14-17 Uhr
Tel. 203-4406,
Fax 203-4414
freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:
www.uni-freiburg.de/freunde/index.htm
Bankverbindung:
Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00
Kto.Nr.: 125 34 000

liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Von der quirligen Hafen- und Handelsstadt Mopti am Zusammenfluß von Bani- und Nigerstrom erfolgte ein Abstecher in das Land des Dogon-Volkes, das noch

Gandamia-Plateaus vorbei ging es mit einem umgebauten Gelände-LKW durch eine nordsahelische Kurzgrassavanne nach Timbuktu, der sagenumwobenen mittelalterlichen Handelsstadt am Südrand der Sahara, in der

von einem lokalen Vertreter des größten deutsch-malischen Entwicklungsprojektes der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), des „Programme Mali-Nord“, erwartet. Ziel des Projektes ist die Ver-

söhnung von hellhäutigen nomadischen (Tuareg, Mauren) und negriden Volksgruppen (Songhay, Bella) durch Maßnahmen der ländlichen Regionalentwicklung. Diese Volksgruppen waren bis 1994 in einen regionalen Bürgerkrieg verwickelt. Neben dem Bau von Schulen und Krankenstationen wird vor allem der bewässerte Anbau von Weizen und Reis auf Dorfebene unterstützt. In einigen Dörfern konnte die Gruppe sich einen Eindruck von den beachtlichen Entwicklungserfolgen in dieser Region machen, aus der sich alle anderen Entwicklungsorganisationen zurückgezogen haben. So schien trotz der verheerenden Heuschreckeninvasionen im Jahr 2004 die Nahrungssicherheit gewährleistet zu sein.

RÜCKGANG DER ENTWICKLUNGSHILFE

Einen weiteren Einblick in ein Entwicklungsvorhaben der GTZ und des Deutschen Entwicklungs-

dienstes (DED) konnte der Gruppe in der alten Bambara-Hauptstadt Ségo vermittelt werden, wo es im Rahmen des PACT (Project d'Appui aux Collectivités Rurales) um den Aufbau von Selbstverwaltungsstrukturen in der Folge der in Mali seit 1995 eingeleiteten Dezentralisierung geht. Im Bereich des Ressourcenschutzes und des Aufbaus von administrativen Strukturen

werden im heute „demokratisch“ regierten Mali Planungsprozesse von der Hauptstadt auf die Ebene der Gemeinden verlagert, um die Selbstverantwortung für Entwicklungsprozesse zu erhöhen. Die negativen Auswirkungen des Rückgangs des deutschen Finanzvolumens in der Entwicklungszusammenarbeit auf die Arbeit vor Ort wurden in ausführlichen Gesprächen deutlich. Dies erschien der Gruppe etwas verwunderlich, weil Mali zu einem der Schwerpunktländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im subsaharischen Afrika gehört. Die Studienreise führte in eines der am wenigsten entwickelten afrikanischen Länder, dessen Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft seiner Menschen allen Teilnehmern der Reisegruppe unvergesslich bleiben werden.



Gemeinschaftsarbeit am Bani-Fluß



Tuareg-Männer in Timbuktu

stark naturreligiös geprägt ist. Die Dogon siedeln am Felsabsturz („falaise von Bandiagara“) in kubischen Häusern, die wie Schwalbennester an der Felswand kleben. Unter Leitung eines lokalen Führers wurden dort Initiations- und Opferplätze aufgesucht, die sich in der Nähe von Wohnstätten der Tellem, des pygmäenartigen Vorgängervolkes der Dogon aus dem 11. Jahrhundert, befinden. Vom höchsten Punkt der Felswand aus bietet sich ein überwältigender Ausblick auf die gelbe, durch Desertifikation stark degradierte Trockensavanne mit ihren urtümlichen Affenbrotbaumriesen.

TIMBUKTU

Nördlich von Mopti in Richtung Douentza verändert sich die Savannenlandschaft. Hier beginnt die Sahelzone mit weitständigen Akazienbeständen, der Lebensraum der Fulbe-Rinderhirten, die in kuppelförmigen, reich dekorierten Strohmattenzelten wohnen. Am Rande des zerklüfteten über 1000 Meter hohen

sich Mitte des 19. Jahrhunderts der deutsche Forschungsreisende Heinrich Barth als einer der ersten Europäer aufhielt. Wenngleich Timbuktu viel von seiner einstigen Bedeutung eingebüßt hat, kommt der Stadt als Verwaltungszentrum für eine wüstenhafte Region, die drei mal so groß ist wie Deutschland, noch eine bedeutende Rolle zu.

In Timbuktu wurde die Gruppe

SOZIOLOGIE IN AFRIKA UND LATEINAMERIKA

Hierarchien und globale Ungleichheiten in der Wissensproduktion

Die Freiburger Soziologie-Doktorandin Wiebke Keim arbeitet im Rahmen einer Doppelbetreuung am Institut für Soziologie der Universität Freiburg und am „Centre des Etudes Sociologiques de la Sorbonne“ in Paris an ihrer Promotionsschrift mit dem Thema „Nordatlantische Dominanz und konterhegemoniale Strömungen. Zur Entwicklung von Soziologien in Afrika und Lateinamerika“. Seit 2002 erforscht sie die Auswirkungen globaler Ungleichheiten und Hierarchien zwischen wissenschaftlichen Gemeinschaften hinsichtlich der Produktion einzelner Länder sowie grenzübergreifender Rezeptionsprozesse. Mit zunehmender Internationalisierung des Wissenschaftsbetriebs ist in den letzten Jahrzehnten Kritik am Eurozentrismus der klassischen Sozialwissenschaft und an der Irrelevanz herkömmlicher Ansätze für die Gesellschaftsanalyse im globalen Süden laut geworden. Doch gibt es bisher kaum empirische Untersuchungen über Entstehungszusammenhänge und Entwicklungsprozesse von Soziologie an der so genannten Peripherie. In dieser Hinsicht leistet Wiebke Keim mit ihrem Promotionsvorhaben Pionierarbeit.

MIGRATIONSFORSCHUNG IN MEXIKO

Um die Ungleichheit und ungleiche Entwicklung in der internationalen Produktion und Verbreitung sozialwissenschaftlichen Wissens konkret zu untersuchen,

führte Wiebke Keim Fallstudien in zwei als peripher eingeschätzten Kontinenten durch: Afrika und Lateinamerika. Exemplarisch für Afrika wurde Südafrika ausgewählt, für Lateinamerika Mexiko. Die Wissenschaftliche Gesellschaft unterstützte einen längeren Forschungsaufenthalt in Mexiko.



Die Fallstudie in Mexiko war durch die Annahme geleitet, dass es unabhängig von den groben Zentrum-Peripherie-Strukturen auf internationaler Ebene so etwas wie konterhegemoniale Strö-

mungen in den Sozialwissenschaften geben könnte. Damit sind Gebiete gemeint, in denen sich soziologisches Wissen aus lokalen Kontexten und Problemen heraus entwickelt, abgekoppelt von den international dominierenden Mustern. Als aktuelles und politisch gewichtiges Beispiel zeichnen sich die Migrationsstudien („Estudios Migratorios“) in Mexiko aus, die derzeit im Feld der mexikanischen Sozialwissenschaften von großer Bedeutung sind.

Für die Einschätzung der Bedingungen wissenschaftlicher Produktion wurden zunächst drei relevante Bereiche unterschieden: die Finanzierung von Forschung und Lehre; lokale, regionale, nationale und internationale Netzwerke mexikanischer Sozialwissenschaftler; schließlich die inhaltliche Analyse wissenschaftlicher Produktion im Bereich „Estudios Migratorios“ mit Hinblick auf Konzepte, Theorien, Forschungsprogramme, Paradigmen, Referenzsysteme sowie auf ihre Zielleserschaft.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Die Fördermöglichkeiten können unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges eingesehen werden.

Vorsitzender: Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001, vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim
Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli, Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Tel. 0761/203-5190, Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de, www.uni-freiburg.de/wiss-ges

„MIGRA-DOLARES“ ALS EINNAHMEQUELLE

Die nötigen Daten sollten an den vier für die Teildisziplin bedeutendsten Zentren des Landes erhoben werden: „El Colegio de la Frontera Norte“ in Tijuana, „Universidad Autónoma de Zacatecas“ in Zacatecas, sowie der „Universidad de Guadalajara“ und dem „Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social“ in Guadalajara. Erste Station der Forschungsreise war das „Colegio de la Frontera Norte“ in Tijuana, das ein Observatorium zur Dokumentation der Wanderbewegungen an der Grenze unterhält. Die US-mexikanische Grenze ist die einzige Grenze, die die Dritte von der Ersten Welt trennt, sie wird als Paradebeispiel in der Migrationsforschung weltweit angeführt. Das Thema ist für Mexiko von größter gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Relevanz: die „Migra-Dolares“, das heißt die Finanzen, die einzelne Migranten und ihre Verbände aus den USA ins Heimatland schicken, sind nach dem Erdölverkauf die zweitgrößte Deviseneinnahmequelle Mexikos.

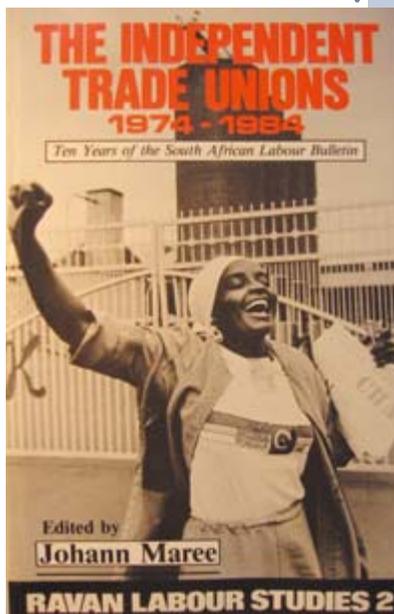
EINFLUSS AUF GESETZGEBUNG

Wiebke Keim untersuchte die Wissenschaftsgeschichte des Fachbereichs in Mexiko und analysierte aktuelle sozialwissenschaftliche Ansätze, sowie anwendungsorientierte Forschungen in Zusammenarbeit mit oder

im Auftrag von gesellschaftlichen Akteuren, die im Bereich Migration tätig sind. Dabei stellte sich etwa heraus, dass Migrationsforscher an der Universität Zacatecas, einem der klassischen Emigrationsgebiete, an der Gesetzgebung für migrantische Abgeordnete im ihrem Bundesstaat oder an der Konzeption der „Tres por uno“-Entwicklungsprojekte mitgearbeitet haben. Über diese Projekte finanzieren die Migrantengemeinden in den USA gemeinsam mit den lokalen und der nationalen mexikanischen Regierung Infrastruktur- und Produktionsprojekte in ihren Heimatregionen um Migrationsursachen zu bekämpfen.

SÜDAFRIKANISCHE LABOUR-STUDIES

In Südafrika führte Wiebke Keim eine weitere Fallstudie durch und erhob Material zur



Entwicklung des südafrikanischen Spezialgebietes Soziologie der Arbeit und der Industrie. Sie führte Interviews mit Wissenschaftlern und Persönlichkeiten aus Gewerkschaften, Regierung und Parteien, die sich mit der Welt der Arbeit befassen. Auch Forschungsberichte, Vorlesungsverzeichnisse, Klausurfragen und schließlich die einschlägige Literatur bezog sie in ihre Untersuchungen ein.

INTERVIEW

Welche historischen Gründe gibt es für die Marginalität der Sozialwissenschaften im globalen Süden?

Die Sozialwissenschaften als wissenschaftliche Beschäftigung mit Gesellschaft in spezialisierten Institutionen – im Unterschied zu sozialem Denken, das wohl seit Menschengedenken weltweit verbreitet ist – entstanden historisch in Europa. Sie wurden, wie das gesamte moderne Wissenschaftssystem, im Zuge von Kolonialismus und Imperialismus in den Rest der Welt verbreitet, das heißt Soziologie im globalen Süden entstand als untergeordnete, abhängige Soziologie. Auch nach der Dekolonisierung verblieben Abhängigkeitsstrukturen. Bis heute studieren oder promovieren viele Wissenschaftler aus dem Süden in den europäischen Metropolen. Außerdem sind die USA heute zum neuen Zentrum des internationalen Wissenschaftssystems aufgestiegen und haben im Zuge des Kalten Krieges auch über die Förderung einer Sozialwissenschaft nach US-amerikanischem Vorbild „Kommunismusbekämpfung“ in den Kontinenten des Südens betrieben.

Wie steht es mit den aktuellen Gründen?

Abgesehen davon, dass es in einigen Ländern an der notwendigen materiellen Infrastruktur und akademischen Freiheit mangelt, wirkt die historische Zentrum-Peripherie-Struktur auch in Ländern mit starken lokalen Sozialwissenschaften aus verschiedenen Gründen bis heute. Einerseits bestehen und wirken wie gesagt ungleiche institutionelle Beziehungen aber auch das Prestige anerkannter Universitäten weiter. Afrikanische, lateinamerikanische oder indische Wissenschaftler promovieren in Oxford oder Paris, besuchen dort die Bibliotheken, wollen in dortigen Zeitschriften veröffentlichen, aber



Wiebke Keim

die Beziehung ist einseitig. Wenn Wissenschaftler aus dem Zentrum Kontakt zu Afrika suchen, dann, so beklagten sich afrikanische Kollegen, häufig nur um Datensammlungen vor Ort durchführen zu lassen. Das wird als Kooperationsprogramm bezeichnet, aber die Beziehung ist höchst ungleich. Die Forschung wird im Zentrum konzeptualisiert, die Erhebung in Afrika durchgeführt, und Auswertung, Interpretation und Theoriebildung erfolgen wieder im Zentrum. Was die internationale Anerkennung weiterhin erschwert, ist die eurozentrische Disziplineneinteilung. Mit den Gesellschaften außerhalb Europas beschäftigen sich klassisch die Ethnologie und die Orientalistik, seit dem Kalten Krieg sind für verschiedene Erdteile „Area Studies“ entstanden. Wenn ein lateinamerikanischer Soziologe als Gastdozent an die „Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales“ in Paris kommt, hält er seinen Vortrag mit großer Wahrscheinlichkeit in der Lateinamerikanistik, also vor Regionalspezialisten, aber nicht vor allgemeinen Soziologen. Das habe ich durch eine Analyse der Gastvorträge herausgefunden. Ähnlich sieht es aus mit der Veröffentlichungspraxis. Afrikanische Soziologen können ihren Artikel leichter in einer Zeitschrift für Afrikanistik unterbringen, als in einer soziologischen. Damit bleibt er aber für die Soziologie unsichtbar. Und schließlich, was

sich in jüngeren Jahren fatal auswirkte auf die Entwicklung eigenständiger Ansätze und integrierter lokaler wissenschaftlicher Gemeinschaften, sind die neuen Ansätze in der Wissenschaftspolitik. Individuelle Evaluierungsverfahren, „publish internationally or perish“, zwingen Soziologen an der Peripherie, sich von der eigenen wissenschaftlichen Gemeinschaft abzuwenden und nach den Regeln und dem Geschmack so genannter internationaler Zeitschriften zu veröffentlichen.

Welche Auswirkungen hat das auf die Disziplin?

Die Soziologie versteht sich seit ihrer Entstehung als nomothetische Wissenschaft, das heißt, sie strebt danach, universelle Gesetzmäßigkeiten über die menschliche Gesellschaft zu erarbeiten. Mit dem langsamen Aufstieg selbstbewusster wissenschaftlicher Gemeinschaften im globalen Süden sieht sich dieser Anspruch grundlegend in Frage gestellt. Aus deren Perspektive war die klassische Soziologie auch nichts anderes als eine idiographische Wissenschaft, das heißt, sie hatte Wissen über die Gesellschaften hervorgebracht, aus denen sie hervorging. Aus dem Süden versucht man nun, die nordatlantische Soziologie „zu provincialisieren“, das heißt, ihre Kontextgebundenheit aufzuzeigen und ihren Universalismusanspruch als vermessen zu entlarven. Die Frage, die ich mit meiner Arbeit nicht beantworten kann ist die, ob Sozialwissenschaft überhaupt universelle Aussagen treffen kann. Sicher ist, dass solange die Beziehungen zwischen wissenschaftlichen Gemeinschaften so ungleich und hierarchisch strukturiert sind, eine ernst zu nehmende Diskussion dieser Frage nicht geführt werden kann.

Das Gespräch führte Christiane Gieseking-Anz

„BLACK-FOREST-GRID“: VERNETZTE COMPUTER FÜR DIE WISSENSCHAFT

Verteiltes Rechnen bringt vielfache Leistung

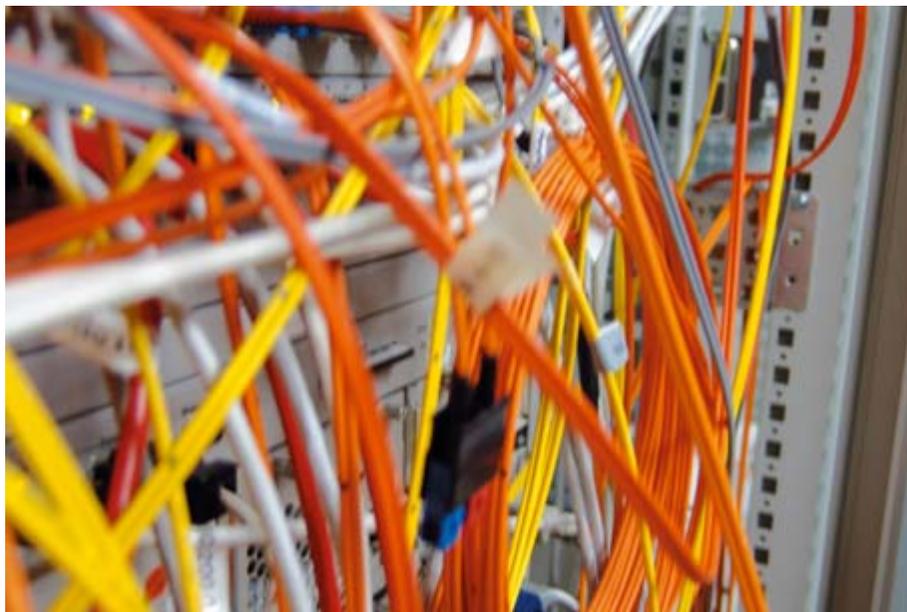
Groß, größer, am größten: Beschreiben lässt sich so eines der ehrgeizigsten Ziele der Informationstechnologie. Das „Large Hadron Collider Computing Grid“ (LCG) ist das derzeit größte Computer-Daten- und Rechnernetzwerk der Welt. Der wissenschaftliche Computerverbund umfasst derzeit (Dezember 05) 222 Standorte mit rund 20416 PC-Prozessoren, die weltweit zusammengeschaltet werden. Ge-

gründet wurde das Netzwerk im Jahre 2003, um die zu erwartende Datenflut aus der Grundlagenforschung am neuen Teilchenbeschleuniger „Large Hadron Collider“ am europäischen Forschungszentrum CERN in Genf zu bearbeiten. Seit etwa einem Jahr ist der Freiburger „Black Forest Grid“ Teil des weltumspannenden Projektes. Die Gründungsmitglieder kommen aus dem Rechenzentrum der Universität, dem Institut für Physik, der Informatik und Mikrosystemtechnik, dem Materialforschungszentrum und dem neu gegründeten Bernstein-Zentrum. „Die Initiative ging von einzelnen Instituten aus“, sagt Dr. Volker-Henning Winterer vom Rechenzentrum der Universität. „Der Bedarf an Rechenkapazitäten ist in allen Forschergruppen gestiegen.“ Das gelte für die naturwissenschaftlichen Fächer genauso wie für Linguisten oder Archäologen. Die Architekten der neuen Rechnerstruktur sehen in dem Computerverbund aber nicht nur den Nutzwert für große Rechenlei-

stungen. „Wir wollen das Grid in die Lehre mit einbeziehen durch Vorlesungen, Tutorien und Workshops.“

Seitdem ein Zentralrechner für alle längst nicht mehr die nötigen Kapazitäten hat, basteln Wissenschaftler an weltweiten Zusammenschlüssen, um mit verteiltem Rechnen gigantische Aufgaben zu bewältigen. Das LCG bietet zurzeit circa vier Petabyte Datenspeicher. Das entspricht

operationen in der Teilchenphysik taugen die Bits und Bytes aus dem Grid zur Simulation von neuronalen Netzwerken, um dem Prozess der Datenverarbeitung im menschlichen Gehirn auf die Spur zu kommen. Die Mikrosystemtechniker geben die Ergebnisse von Strömungsmo-



Optimal vernetzt: Das Rechenzentrum der Uni

rund vier Milliarden Megabyte oder 793 Kilometer CDs aneinander gelegt. „Wir verfügen durch unsere Teilnahme am LCG über eine ganz neue Rechnerarchitektur an der Freiburger Universität“, sagt Winterer. Neue Forschungsgruppen wie die Quantenmechaniker, Bioinformatiker und Wissenschaftler der angewandten Mathematik kommen hinzu und nutzen die im Black-Forest-Grid neu geschaffenen Kapazitäten für Datenfluten aus der Grundlagenforschung. Neben den weltweiten Rechen-

dellen mit Mikropumpen ins Netz und Chemiker nutzen das Grid-computing, um komplexe Synthesen am PC vorwegzunehmen und auf Machbarkeit zu testen. „Mit einzelnen Rechnern sind diese Rechenprozesse nicht mehr zu bewältigen“, erklärt Winterer.

Die Schwarzwald-Initiative, zunächst aufgebaut durch Bordmittel der Institute, gewinnt zunehmend an Attraktivität. Weitere Forschungsinstitute und selbst Gruppen aus nichteuropäischen Staaten schließen sich an. „Er-

INFO

Die Initiative „Black-Forest-Grid“ baut zurzeit ein Grid-Computersystem auf. In Verbindung mit weltweit verteilten Ressourcen eröffnet es Berechnungen in bisher nicht bekannten Größenordnungen. Im Mai veranstaltet die Initiative einen Workshop zum Thema weltweit vernetzte Computer. Wer Interesse hat, seinen Laborcomputer mitrechnen zu lassen oder nähere Informationen braucht findet sie unter: www.bfg.uni-freiburg.de. oder wendet sich an: Dr. Volker-Henning Winterer, Tel. 0761 203 4646, E-Mail: vo-wi@rz.uni-freiburg.de

reicht ist der Verbund von 130 Prozessoren, Stand Januar 2006“, so Winterer. Dies entspricht 210 Gigabyte Arbeitsspeicher und vier TeraByte Datenspeicher. „Das ist für uns aber erst ein Anfang.“ Ziel ist die schnelle Datenverarbeitung, wenn so viel Rechner wie möglich angeschlossen werden. Dazu gehören Computer aus Schulungsräumen genauso wie Rechner aus nicht rund um die Uhr genutzten Laborräumen.

„Wenn viele Computer dabei sind, die sonst nachts einfach nur vor sich hindümpeln, gewinnen wir unvorstellbar viele Ressourcen.“ Eine mehrere tausend Mal schnellere Leistung erwarten die Datenexperten von dem vielfach vernetzten Computersystem. Dass der Nutzer von dem Riesenverbund nichts bemerkt, ist eines der Ziele der Netzwerker. „Wer die Tastatur bedient, hat vor sich einen ganz normalen Rechner, ohne zu merken, dass er sich in einem globalen Rechendorf bewegt.“

Laborgeräte / -möbel
Verbrauchsmaterialien
Laborchemikalien
Sonderanfertigungen
in Glas und Metall



Die Profis für Ihr Labor

Grubstraße 13
79279 Vörstetten
Internet: www.blank-laborbedarf.de

Fon: 07666 / 88 25 88
Fax: 07666 / 88 25 90
eMail: blank@blank-laborbedarf.de

NEU

IN DER MERIANSTRASSE 16, 79104 FR:
DR. STEPHAN SIGRIST, INTERNIST
TEL: 0761-36794, WWW.PRAXIS3.DE

PRA*
XIS3

GESUNDHEIT IM ZENTRUM

*VORSORGE UND BEHANDLUNG, VITALITÄTSCHECK, INDIVIDUELLE
ÄRZTLICHE BETREUUNG SOWIE REISEMEDIZINISCHE BERATUNG.
HIER FINDEN SIE HILFE BEI BAUCHBESCHWERDEN, ASTHMA,
HEUSCHNUPFEN, RÜCKENPROBLEMEN, KOPFSCHMERZEN, DURCH STRESS
AUSGELÖSTE BESCHWERDEN UND SCHLAFSTÖRUNGEN.
SCHWERPUNKT: DIAGNOSTIK UND THERAPIE VON KRANKHAFTEN
VERÄNDERUNGEN DER SPEISERÖHRE, DES MAGENS UND DES DARMS.

Surfen auf dem Rathausplatz....

SSID : FR-WLAN

HOTEL AM
RATHAUS
IDEAL...MULTIMEDIAL

... Wohnen im Hotel !

Auch im Hotel : W-LAN, (D/DVD) im Preis inklusive.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Rathausgasse 4-8, 79098 Freiburg, www.am-rathaus.de

Ein Meisterbetrieb

WIDMANN^{GmbH}

Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet!

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

mehr wissen – mehr sehen – mehr erleben

NEU –
planet 50plus

Das Magazin für
aktive Menschen ab 50

Die Ausgabe Februar/März
erhalten Sie bei Ihrem Zeit-
schriftenhändler oder
preiswert und bequem
im Abonnement

ABO HOTLINE
0761/38774-24

... jetzt abonnieren und Sie
erhalten eine wertvolle Prämie



**Starke Themen
in jeder Ausgabe**

ZusammenLEBEN

- Familie • Partnerschaft
- soziales Engagement

RatWISSEN

- Infos und Adressen
- Altersvorsorge
- Rente • Recht • Finanzen

WohlfÜHLEN

- Wellness • Gesundheit
- Entspannung • Beauty
- Sport

BildungsLUST

- Kurse • Seminare
- Führungen • Vorträge
- Tagungen • neue Medien

KulturBEGEGNUNG

- Theater • Reisen
- Konzerte

LebensART

- Essen • Trinken
- Einkaufen • Wohnen